

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

H. 17/05 25 des Nuzen

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufzählungen, (Zuferte) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Beitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 24.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 17. Juni 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. a 950.

Kundmachung

mit welcher für das Freihalten des nach dem Beschaubefunde vom Verkaufe in Fleischbänken ausgeschlossenen Fleisches, beziehungsweise für die Ausschrotung des Fleisches notgeschlachteter Tiere durch die Viehbesitzer zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 31. Mai 1905 auf Grund des § 39 des Gemeindestatutes und der Vieh- und Fleischbeschauordnung vom 26. September 1886 L.-G. und V.-B. Nr. 49 nachstehende Bestimmungen erlassen werden.

I.

Das nach dem Beschaubefunde vom Verkaufe in öffentlichen Fleischbänken ausgeschlossene, jedoch als genußfähig und zum Verkaufe zulässig erkannte Fleisch darf nur in einer besonderen Verkaufsstelle feilgehalten werden und ist ebenso den Viehbesitzern die Ausschrotung und der Detailverkauf notgeschlachteter Tiere, deren Fleisch bei der Beschau als genußfähig und zum Verkaufe zulässig befunden wurde, nur in der hiefür besonders genehmigten Betriebsstätte gestattet.

II.

Die Genehmigung der Betriebsstätte für die Ausschrotung, beziehungsweise auch für die Vornahme der Notgeschlachtungen bleibt in den im vorangehenden Artikel angegebenen Fällen der Fleischverwertung dem Stadtrate vorbehalten und darf das Schlachten und Ausschroten daselbst nur durch einen nach der Gewerbeordnung zum selbständigen Betriebe des Fleischhauergewerbes befugten Gewerbetreibenden ausgeübt werden, welchem jedoch für die Dauer dieses Geschäftsbetriebes die gleichzeitige Haltung einer zweiten Fleischbant für eigene oder fremde Rechnung untersagt bleibt.

Die genehmigte Betriebsstätte unterliegt der sanitäts- und gewerbepolizeilichen Ueberwachung und wird diese zunächst der städt. Amtstierarzt auszuüben haben.

III.

Das zum Verkaufe gelangende Fleisch muß durch einen vorchriftsmäßigen Beschauezettel, in welchem die bei der Notgeschlachtungen stattgefunden Beschau durch einen Tierarzt bestätigt sein muß, gedeckt sein und darf der Verkaufspreis, da es

sich um minderwertige Fleischqualitäten handelt, in keinem Falle 80 Prozent des jeweiligen ortsüblichen Marktpreises der betreffenden Fleischgattung überschreiten.

Der Verkauf darf nur an Privatkonsumenten und mit der Beschränkung erfolgen, daß an keinen Käufer ein das Gewicht von 5 Kilogramm übersteigendes Quantum abgegeben werden darf. Personen, welche gewerbsmäßig Fleisch in rohem oder zubereitetem Zustande feilbieten, sind vom Fleischankaufe ausgeschlossen.

IV.

Der Inhaber der nach Art. II. behördlich genehmigten Betriebsstätte hat dieselbe mit einer deutlich in die Augen fallenden Aufschrift „Freibank“ und mit seinem vollen Vor- und Zunamen äußerlich zu bezeichnen und an einer augensichtlichen Stelle die jeweiligen Verkaufspreise ersichtlich zu machen. Ferner hat derselbe für eine umfassende Verlautbarung der Verkaufstage Sorge zu tragen.

V.

In Bezug auf die Zulassung des auszuschrotenden Fleisches gelten die Bestimmungen der eingangs zitierten Vieh- und Fleischbeschauordnung, beziehungsweise die künftighin ergehenden Fleischbeschau-Vorschriften.

VI.

Die Feststellung des Verkaufspreises und des vom Erlöse dem Inhaber der Freibank gebührenden Anteiles bleibt dem jeweiligen Uebereinkommen zwischen dem letzteren und der den Verkauf anstrebenden Partei mit der Einschränkung überlassen, daß in keinem Falle der Freibankinhaber mehr als 10% des Erlöses zu fordern berechtigt sein wird. In diesen 10%igen Anteil vom Erlöse ist die zugehörige Einwaage einzurechnen.

Bei sich ergebenden Differenzen steht dem mit der Aufsicht betrauten Amtstierarzt die Entscheidung mit Ausschluß weiterer Rechtsmittel zu und hat dieser auch den Wert der etwa dem Freibankinhaber zur Verwertung überlassenen, in Rechnung zu ziehenden Teile der zur Veräußerung gelangenden Tiere (Abfälle und Rohstoffe) im Wege der Schätzung zu bestimmen. Die Verzehrungssteuer und allfällige Zuschläge sind vom erzielten Erlöse in Abzug zu bringen.

Ueber das eingebrachte Fleisch hat der überwachende Amtstierarzt ein Protokollbuch zu führen, demselben sind die detaillierten Ausweise über die gepflögten Abrechnungen, welche rüchlich der abgeführten Geldbeträge mit den Empfangsbestätigungen der Bezugsberechtigten versehen sein müssen, als Rechnungsbelege beizuschließen.

Die Protokollbücher und deren Beilagen sind nach Abschluß durch ein volles weiteres Jahr aufzubewahren.

VII.

Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden, insofern nicht das allgemeine Strafgesetz, das Gesetz vom 16. Jänner 1896, R.-G.-Bl. Nr. 89 ex 1897, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen, und die Bestimmungen der obzitierten Vieh- und Fleischbeschauordnung Anwendung finden, nach § 39 des Gemeindestatutes mit Geldstrafen bis zu 50 Kronen, im Uneinbringlichkeitsfalle mit Arrest bis zu 5 Tagen bestraft. Sollte der Freibankinhaber sich irgend welcher groben Mißbräuche oder einer wiederholten Uebertretung der erlassenen Vorschriften schuldig machen, so hat die sofortige Einstellung des Betriebes der Freibank zu erfolgen.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft und haben nur für die Zeit bis zur Eröffnung des städt. Schlachthauses Gültigkeit.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. Juni 1905.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Rußland und der Frieden.

Die Regierung in Petersburg ist bemüht, den Eindruck zu erwecken, daß ihr Verhalten in der Friedensfrage sich durchaus mit ihrer früheren Stellungnahme verträgt. Sie gibt offiziell bekannt, daß sie stets bereit gewesen sei, alle japanischen Vorschläge zu erwägen. Sie will unter allen Umständen glauben machen, daß sie sich passiv verhält. Auf diesen Grundton ist auch die neueste amtliche Kundgebung, die das Ministerium des Aeußeren veröffentlicht, gestimmt. Ihr Wortlaut ist einem Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur zufolge folgender:

„Der Präsident der Vereinigten Staaten hat den Botschafter der Republik am kaiserlichen Hofe beauftragt, um eine Privataudienz nachzusuchen, um direkt an den Kaiser ein Zeugnis der unveränderlichen Gefühle der Freundschaft der Vereinigten Staaten für Rußland gelangen zu lassen und den persönlichen Wunsch des Präsidenten Roosevelt zum Ausdruck zu bringen, im Interesse der ganzen Welt soviel als möglich zur Einstellung der Feindseligkeiten in Ostasien beizutragen. Der Botschafter hatte den Befehl, hinzuzufügen, daß der Präsident gleichzeitig denselben Schritt bei der japanischen Regierung getan habe.

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

33. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich, nein wir beide,“ erklärte sich diese. „Wir müssen beide hin, um im Verein mit Karl auf Bernard einzureden, daß er den Gedanken, Dich und uns zu verlassen, aufgibt, irgendwo ein Heim gründet und sich und uns allen den Frieden verschafft. — Vielleicht bringen wir die beiden dazu, daß sie Hand in Hand gehen, gemeinsam ein Geschäft gründen und wir uns nicht mehr von einander zu trennen brauchen!“

So entwarf Elise die Zukunftsbilder in dem Sinne, wie sie sich die Zukunft im glücklichsten Falle immer ausgemalt hatte und sie jetzt greifbar vor sich sah.

Anfangs war Josefine erstaunt ob des kühnen Planes, den Elise entworfen, dann begann sie die Möglichkeit der Durchführung zu überdenken, jedoch kam sie auch hiermit nicht weit, das Herz siegte über den Verstand; die Sehnsucht, den Geliebten zu sehen, ihn von neuem an sich zu fetten, überwoog in ihr und ließ das ruhige Nachdenken nicht durchzuführen. Mit den Worten: „Komm, lege ab und gebulde Dich ein Weilschen, ich will mit Fräulein Thea überlegen,“ gab sie ihre Zustimmung zum Plane Elisens.

Wenige Minuten nachdem sie fortgegangen, erschien sie wieder, diesmal in Begleitung der jungen Gräfin, die mit dargebotener Rechten auf Elise zukam und deren Hand herzlich drückend, ausrief:

„Gott mit Ihnen, Fräulein Remann, auf der Fahrt, die Sie machen wollen! Das war ein Entschluß, wie er eines Westfalenmädchens würdig ist; Taten statt Worte, das Glück aufsuchen, wenn es nicht zu uns kommen will. Josefine wird mit Ihnen gehen, noch heute,“ fügte sie hinzu, „wenn Sie sich etwas erfrischt haben, packt sie das Notwendige ein und fährt mit Ihnen nach Münster zurück.“

Wie die junge Gräfin gesagt hatte, so geschah es. Nach zwei Stunden brachte der Wagen, der Elise nach Hargut beförderte, sie und Josefine nach Warendorf, von wo aus sie am nächsten Morgen gegen Münster fuhren. Dieser Tag verging noch mit Vorbereitungen für die Reise, am andern Tage in der Frühe fuhren sie beide nach dem Norden. Die Reise ging ohne Aufenthalt von statten, bis man in das Gebiet kam, wo man jeden Augenblick neue Zerstörungen des Krieges schauen mußte und nur langsam vorwärts kam, da alle Transportmittel militärischen Zwecken dienstbar gemacht waren und gerade jetzt die Beförderung der dänischen Kriegsgefangenen begonnen hatte.

Ohne die reifere Erfahrung und Klugheit Josefinens wäre auch wohl Elisens Wagestückchen kaum gelungen, die erstere aber war unermüdetlich in der Auffindung neuer Mittel, stetig dem Ziele näher zu rücken. Endlich erreichte man — es war inzwischen eine Woche verfloßen — die Stellung des 22. Feldartillerie-Regiments. Von dem Gedanken ausgehend, daß der bei der Linie stehende Leutnant von Hargut jedenfalls besser bekannt sei unter den Soldaten aller Grade, als der Reserve-Offizier Wagner, fragte man sich erst nach diesem durch.

Leutnant von Hargut war nicht wenig erstaunt, die Gesellschaftsdame seiner Schwester vor sich zu sehen, die ihm ihre Begleiterin als die Braut des Herrn Wagner vorstellte, den man zu erreichen wünsche, da Wichtiges mit diesem zu besprechen sei. Der Offizier, hoch erfreut auch mitten in den Kriegswirren, Damen gefällig sein zu können, dann aber auch von einem tiefen Respekt vor dem Mut und der Energie dieser beiden Mädchen erfüllt, begab sich mit ihnen sogleich auf die Suche und hatte den Gesuchten bald entdeckt.

Wagner wollte seinen Augen nicht trauen, als er sich auf den Ruf Harguts: „Hier, Kamerad Wagner, bringe ich Ihnen etwas Liebes!“ nach dem Rufer umwandte und nun Elise und Josefine vor sich sah.

War das ein freudiges Wiedersehen! In seinen kühnsten Träumen hatte Karl nicht das Bild geschaut, das er jetzt genoss, die Gegenwart, den Anblick der Geliebten. Aber der

Freude des Wiedersehens konnte er sich nicht lange hingeben. Nachdem sich Graf Hargut verabschiedet, war Elisens erste Frage:

„Wo ist Bernard?“

„Dort, in der mittleren der drei Baracken, die hier vor uns liegen,“ war die Antwort. „Es ist übrigens bei dem jetzigen Stande der Dinge sehr gut, daß Ihr gekommen seid,“ fuhr er fort; „ich werde Eurer Hilfe wohl noch bedürfen; Bernard ist gefügig wie ein Kind,“ erklärte er dann weiter, „nur in einem Punkte will es nicht gelingen, ihn zu bereuen.“

„Und was betrifft diesen Punkt?“ fragte Josefine.

„Das Mittel, die jetzige, doch vollständig unhaltbare Situation möglichst schnell zu beenden.“

„Wie denkst Du Dir denn die Sache?“ fragte gespannt Elise.

„Bernards Hauptmann,“ antwortete Karl, „sprach, da er mir dessen Geschichte erzählte, den Gedanken aus, er habe Bernard nur deshalb als Freiwilligen eingestellt, um ihm Gelegenheit zu geben, sich in dem Kriege gegen die Dänen mildernde Umstände zu erkämpfen. Dies bewirkte in mir den Plan, Bernard möge, nachdem er gesund und der Feldzug beendet ist, sich freiwillig dem Gerichte stellen. Die Strafe, die ihn unter andern Umständen erwartete, konnte, da er, wie ich jetzt von ihm erfahre, nur zweimal selbständig an Schmuggelzügen teilgenommen hat, bei früheren Zügen aber vom Vater mitzugehört gezwungen worden ist, nur gering sein, höchstens einige Monate betragen und eine schwere Geldbuße kosten. Das Schlimmste war die Entehrung durch die Gefängnisstrafe. Jetzt aber, da er das, was er dem Lande an Schaden zugefügt haben mag, durch sein Blut ersetzte, da ihm alle seine militärischen Vorgesetzten ein glänzendes Zeugnis geben, da er, was besonders ins Gewicht fällt, sich dem Gerichte stellt und ein offenes Geständnis ablegt, wird die Strafe nur gering sein können, aber auch das entehrende Moment ganz in Wegfall kommen!“

„Darauf will er nicht eingehen?“ fragten beide Mädchen.

„Nein, er wehrt sich dagegen mit Hand und Fuß, trotzdem ihm außer mir sein Hauptmann seit drei Tagen zuseht.“

Der Kaiser hat gerührt, den Botschafter der Vereinigten Staaten zu empfangen und mit Geneigtheit die Initiative des Präsidenten aufzunehmen, die übrigens bei den Rußland befreundeten Mächten vollkommene Sympathie gefunden hatte. Präsident Roosevelt hat, nachdem er sich alsbald überzeugt hatte, daß Japan gleichfalls geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen, durch die Vertreter der Republik in Petersburg und Tokio der kaiserlichen Regierung wie der japanischen Regierung eine offizielle Mitteilung über diesen Gegenstand zugehen lassen, die dann in Washington veröffentlicht worden ist. In Beantwortung dieser Mitteilung hat der Minister des Auswärtigen auf höchsten Befehl den amerikanischen Botschafter durch eine Note benachrichtigt, daß der Kaiser, sehr empfänglich für die von dem Präsidenten zum Ausdruck gebrachten Gefühle, gern den neuen Beweis der traditionellen Freundschaft zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten gesehen habe sowie die Bekundung des Wertes, den Roosevelt, in völligem Einklang mit den Ansichten des Kaisers, der allgemeinen Beruhigung beilege, die so wesentlich für das Wohl und den Fortschritt der ganzen Menschheit ist. Was die eventuelle Zusammenkunft von russischen und japanischen Bevollmächtigten betrifft, die die Aufgabe hätten, zu prüfen, bis zu welchem Punkte es den beiden Mächten möglich wäre, Friedensbedingungen auszuarbeiten, so hätte die kaiserliche Regierung im Prinzip nichts gegen einen derartigen Versuch einzuwenden, wenn Japan den Wunsch danach ausdrückte.

„Wenn Japan den Wunsch danach ausdrückte“ — das soll also heißen: Der Frieden ist uns Russen willkommen, aber wir reißen uns nicht darum. Um diesen Eindruck einer gewissen Gleichgültigkeit noch zu unterstützen, veröffentlicht die russische Regierung einen Protest des General Lenewitsch gegen den beabsichtigten Friedensschluß. Dieser Protest, der an den Zaren gerichtet ist, ist nicht nur von dem Oberkommandierenden, sondern auch von den Generälen Kuropatkin, Kaulbars, Batjanow, Sacharow, Kennenkampf, Sarubajew, Bilderling, Iwow, Samssonow, Sanslow, Korff und anderen unterzeichnet und hat folgenden Wortlaut:

„Als ich von den guten Diensten des Präsidenten Roosevelt hörte und erfuhr, daß Euer Majestät zur Eröffnung der Friedensverhandlungen die allerhöchste Zustimmung gaben, versammelte ich sofort einen Kriegsrat, an dem alle Armeeschefs, die sich zur Zeit im Hauptquartier befanden, teilnahmen. Nachdem wir die Motive für den Friedensschluß und die Stellung der beiden Armeen erörtert haben, habe ich die Ehre, Euer Majestät darauf aufmerksam zu machen, daß alle meine Kameraden und ich selbst einstimmig und energisch für die Fortsetzung des Krieges bis zu dem Tage, wo der Allmächtige die Bemühungen unserer tapferen Truppen mit Erfolg krönen wird, eintreten. Der augenblickliche Moment nach den Schlachten von Mukden und Tsushima ist nicht geeignet zu Friedensverhandlungen. Der Feind wird zweifellos, trunken durch die Erfolge, Bedingungen stellen, die die Ehre uneres Landes schädigen. Es ist jedoch kein Grund vorhanden, diese Bedingungen anzunehmen, denn wir sind noch nicht in einer derartigen Notlage.“

Die Niederlage von Tsushima war gewiß ein trauriges Ereignis, hat jedoch nichts zu tun mit unserer tapferen Armee, die sich in vorzüglicher Verfassung befindet und vor Verlangen brennt, durch einen Erfolg, der, wie ich hoffe, nicht mehr fern ist, an dem Feinde Rache zu nehmen. Die Stellungen, die unsere Truppen besetzt halten, sind vorzüglich besetzt. Das Regenwetter hat mich bisher daran verhindert, zur Offensive überzugehen, aber jetzt, nachdem unsere Verluste von Mukden verhältnismäßig ersetzt wurden, und nachdem unsere Armeen durch neue Korps aus Europa verstärkt worden sind, fühle ich

mich in der Lage, mich dem Feinde gegenüber erfolgreich zu halten. Ich hoffe, im Verlaufe dieses Monats in der Lage zu sein, die Offensive zu ergreifen, durch die die ganze Sachlage geändert werden wird. Ich wiederhole noch einmal, daß Euer Majestät volles Vertrauen in die Kraft unserer Truppen setzen können und daß unsere Lage keineswegs so kritisch ist, daß sie einen Friedensschluß, dessen Bedingungen für Rußland ungünstig sein würden, notwendig machte.“

Dieses Telegramm wurde in Petersburg erst am 12. Juni bekannt. Kriegskorrespondenten teilen aus Gundscharin mit, daß die Truppen in den russischen Lagern stürmische Kundgebungen zu Gunsten des Krieges veranstalteten, als sie von dem Inhalt des Telegramms erfuhren.

Trotz dieser angeblichen Begeisterung wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß der ganze pomphafte Protest, wie man sagt, „bestellte Arbeit“ ist und nur die Bedeutung einer Demonstration zwecks Herabminderung der japanischen Bedingungen hat.

Skandalzenen im Reichsrat.

Wien, 14. Juni.

Der Reichsrat trat heute nach mehrwöchiger Pause wieder zusammen. Gleich in der ersten Sitzung kam es zu stürmischen Szenen bei der ersten Lesung der Vorlage des Gesetzes über die Erhöhung der Gebühren für die katholischen Priester bei kirchlichen Funktionen. Graf Adalbert Sternberg sprach für das Gesetz unter Ausfällen gegen die Sozialdemokraten. Daran knüpfte sich eine heftige Debatte. Der Sozialdemokrat Schuhmeier nannte den Grafen Sternberg einen fützlich verkommenen, verlotterten Grafen, einen Mann, der weder seinem Stande noch seinem Volke zur Ehre gereiche, der durch seine Anwesenheit und sein Verhalten in gewissen Nachtlokalen die Ehre des Abgeordnetenhauses herabsetze. Er möge über die Sozialdemokraten sagen, was er wolle.

Graf Sternberg: „Ein solches Ehrengewand ist mir noch nicht ausgestellt worden. Alle Lumpen ohne Ausnahme sind gegen mich!“ Diese Worte entfesselten einen Sturm der Entrüstung bei den fortschrittlichen, deutschen und sozialdemokratischen Parteien. — Schuhmeier: „Im sozialistischen Staate würden Sie ins Irrenhaus oder Asyl für Säuer kommen.“ — Graf Sternberg: „Sie gehören ins österreichische Zuchthaus!“ — Schuhmeier: „Ihre Strafe sollte darin bestehen, in eine Anstalt zu kommen, wo sie sich ehrlich ihr Brot verdienen müßten.“ — Bernerstorfer: „Ein dreckiger Verläumder sind Sie!“ — Großl: „Er benimmt sich nicht wie ein Abgeordneter, sondern wie ein Lausbub!“ (Folgt großer Lärm!)

Neues vom Tage.

Erzherzog Josef †.

Fiume, 13. Juni. Erzherzog Josef ist heute früh 6 1/2 Uhr gestorben.

Seit vielen Wochen schon war man auf das Ableben des Erzherzogs gefaßt und so starb er nicht unerwartet. Erzherzog Josef war der Sohn des einstigen Palatins Josef, der mit einer württembergischen Prinzessin vermählt war. Der Verstorbene wurde 1833 geboren, stand also im 71. Lebensjahre. Er war mit Klotilde von Koburg vermählt. Der Ehe entsprossen sechs Kinder; eine Tochter ist mit dem Herzog Philipp

von Orleans, eine andere mit einem Thurn und Taxis und sein Sohn Josef August ist mit Prinzessin Auguste von Baden, einer Enkelin des Kaisers Franz Josef, verheiratet. Erzherzog Josef war in Ungarn sehr populär und wurde immer nur „a magyar köherozeg“ (der ungarische Erzherzog) genannt. Er war das einzige Mitglied des Kaiserhauses, das, gleich seinem Vater, dem Palatinus regni Hungariae, ins ungarische Volk vollständig hineingewachsen war. Er lebte ständig in Ungarn, seine Umgangssprache war die ungarische, seine Gewohnheiten und Lebensführung ungarisch. Ebenso war er Oberkommandant der ungarischen Honvéddarmee. Für das Feuerwehrewesen Ungarns hat er außerordentliches geleistet und auf seinem Landsitz Alcsuth war er Hauptmann der freiwilligen Ortsfeuerwehr. Ursprung, Wesen und Sprache der Zigeuner hat er eifrig erforscht und darüber sehr wertvolle Abhandlungen, auch ein Wörterbuch und eine Grammatik der Zigeunersprache geschrieben, wofür er zum Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und zum Ehrendoktor der Budapester Universität ernannt wurde. Die Margaretheninsel bei Budapest, eine der herrlichsten Donauinseln, hat er mit großen Kosten in einen prächtigen Garten verwandelt, den Einheimische und Fremde bestaunen und der eine Weltberühmtheit erlangt hat. Der Tod des Erzherzogs Josef hat unseren lieben Monarchen tief erschüttert.

Baron Nathaniel Rothschild.

Ein Wiener Korrespondent schreibt: Der eben verstorbene Baron Nathaniel Rothschild war eine in mehrfacher Hinsicht interessante Persönlichkeit, die in früheren Jahren auch gesellschaftlich stark hervortrat. Obwohl der älteste Sohn seines Vaters, des Barons Anselm Salomon, war nicht er, sondern sein jüngerer Bruder Albert, Chef des Wiener Hauses, von dem er nur einen, allerdings fürstlichen, Anteil bezog. Nathaniel war nämlich schon in früher Jugendzeit schwach und kränzlich und wagte es nicht, eine wie immer geartete anstrengende Beschäftigung zu übernehmen. Von früher Jugend an mußte er alle Sorgen der Bezwingung vielfacher Leiden zuzuwenden und es läßt sich wohl sagen, nur die Kunst der Ärzte hat ihn bis zum 69. Jahre erhalten. Es gab seit fünfzig und mehr Jahren keine namhafte Kurmethode zur Kräftigung der Gesundheit, die Baron Rothschild nicht erprobt hätte und keinen berühmten Arzt in Europa, in dessen Behandlung er nicht gestanden hätte. Je nach den Anforderungen der Kur veränderte er ununterbrochen seinen Aufenthaltsort, aber die Besserung in seinem Befinden war, ob er nun beim Pfarrer Kneipp in Wörrißhofen im Schnee mit bloßen Füßen watete oder in der Wüste bei Assuan in einem Zelte zwischen Beduinen lebte, stets nur eine vorübergehende. In dieser Beziehung ging es dem Krösus schlechter als dem ärmsten Arbeiter, der sich sauer sein Stück Brot verdienen muß. In dem kranken Körper wohnte allerdings ein reger Geist, namentlich interessierte er sich lebhaft für Kunst und Künstler. In seinen Palästen und Schlössern finden sich großartige Kunstsammlungen, die er selbst angelegt. Er galt in dieser Hinsicht als Kenner ersten Ranges. Seiner Vorliebe für architektonische Schönheiten war es ferner zuzuschreiben, daß er auf seinen Besitzungen viele wundervolle Bauten aufzuführen ließ. Gesellschaftlich machte er in Wien durch seine großartigen Feste zu wohltätigem Zwecke viel von sich reden. Es waren zumelst, da er ein großer Blumenfreund war, Blumenfeste. Seine Rosengärten auf der Hohen Warte bei Wien sind eine Schenswürdigkeit, die kein Fremder, der die Kaiserstadt an der Donau besucht, unbeachtet läßt. Schließlich hatte Baron Nathaniel wie die meisten Mitglieder des Hauses Rothschild

„Und aus welchem Grunde?“ beehrte Josefine zu wissen.

„Würde er einen solchen nennen, dann wäre er schon halb besiegt, denn es gibt keinen Grund, der stichhältig genug wäre, um meinen Vorschlag zu bekämpfen,“ erklärte Karl.

„Wie denkt er sich denn die Zukunft?“ fragte jetzt Elise, die traurigen Muts an Karls Arm dahinschritt.

„Genaueres über seine Pläne weiß ich nicht, es scheint mir aber, als ob er hofft, aus einem Kriegsfreiwilligen ein solcher für die Dauer der ganzen Dienstzeit zu werden, nach deren Ablauf er Verjährung eingetreten glaubt. Dabei bedenkt er aber nicht, daß es der Militärverwaltung unmöglich ist, ihn ohne weiteres nach dem Kriege zu führen, vielmehr seine Vorgesetzten, die Kenntnis von seiner Straftat haben, ihn den Gerichten überweisen müssen. — Außerdem verjährt auch jetzt, da das Verfahren gegen Bernard nicht eingestellt ist, die Sache nicht; es bleibt ihm also nur Flucht oder Selbsttötung und das Letztere ist für ihn und uns das Beste!“

Die Mädchen stimmten den Argumenten Karls zu und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß es ihren vereinten Bemühungen gelingen werde, Bernard zu überzeugen.

Man hatte sich den Baracken genähert und Karl nahm Elisens Arm aus dem seinigen, indem er sagte: „Wir wollen es nicht wagen, Bernard so unvorbereitet zu überfallen, erwartet mich dort am Zeltingange, ich will hineingehen und Bernard etwas vorbereiten.“

Während die Mädchen, dieser Weisung folgend, Arm in Arm auf- und abzugehen begannen, trat Karl in das Zelt, etwas früher, als es sonst seine Gewohnheit war. In der Baracke hatte sich während der letzten Tage manches verändert; die Schwerverletzten waren in anderen Baracken untergebracht, die transportfähigen Verwundeten ins Land hineinfördert worden, sodas nur verhältnismäßig wenige mehr hier lagen, die, meist von Herzen gesund, recht lebhaft waren. Nur Bernard machte eine Ausnahme von dieser Regel.

Auch jetzt, als er Karl auf sich zukommen sah, hellten sich seine Züge kaum an; ihn mußten unfreundliche Gedanken

beschäftigen. Wagner bemerkte dieses und suchte den Freund unzustimmen:

„Du bist wohl schlechter Laune, wie es scheint?“ fragte er.

„Wie sollte ich nicht,“ war die Antwort, „je mehr ich über mein Geschick nachdenke, desto trauriger und düsterer erscheint mir die Zukunft.“

„Ganz ohne Grund, mein Lieber,“ stritt Wagner, „so habe ich zum Beispiel jetzt eine ganz ausgezeichnet freudige Nachricht für Dich!“

„Was sollte für mich freudig sein?“ fragte der Andere ungläubig.

„D, es gibt allerlei Freuden, auch noch für Dich,“ gab Karl zurück. „Denke Dir nur, daß Elise Dich besuchen würde!“

„Elise? Mein Gott, die ist doch nicht etwa hier?“ fragte bewegt, gleichzeitig in Hoffnung und Zweifel der Verwundete.

„Gewiß ist sie hier und zwar nicht allein, sondern in ganz lieber Begleitung! Doch Du sollst nicht lange raten,“ meinte er dann, „Elise hat Dir Josefine mitgebracht!“

Das Gefühl, welches in diesem Augenblick den Kranken bestürmte, läßt sich nur schwer beschreiben. Er hatte die Geliebte ja freigegeben, aber ihr Bild aus seinem Herzen zu entfernen, hatte er nicht versucht. Er hütete es wie eine Reliquie, wie die Erinnerung an ein unwiederbringlich verlorenes Gut. So mischten sich in seinem Empfinden die Freude über das Wiedersehen mit der noch immer heiß Geliebten und die Trauer darüber, seinen Herzensschatz nicht besitzen zu dürfen.

Der Offizier hatte nicht abgewartet, bis Bernard den Wunsch, die Mädchen zu sehen, ausgesprochen, nachdem er seine Mitteilung ausgesprochen, war er hinweggegangen und kehrte jetzt eben mit den beiden zurück.

Mit Jubeln und Weinen gingen Josefine und Elise im nächsten Moment an Bernards Halfe, ungeachtet der Aufmerksamkeit, die sie bei den sonstigen Insassen des Lazarets hervorriefen. Karl stand etwas abseits, auch ihm perlte die Rührung in den Augen, gleichzeitig aber stieg in ihm die

Hoffnung auf, daß diese freudige Ueberraschung Bernard seinen Plänen günstig stimmen würde.

Während Fragen nach dem Befinden, hastige Mitteilungen über die Veränderungen der letzten Monate seitens Elise und Bernard gewechselt wurden, hatte Josefine, des Bräutigams Hand haltend, einen Stuhl genommen, den Karl besorgte und eben brachte ein Lazarettgehilfe noch einen solchen für Elise. Karl nahm seinen gewöhnlichen Platz auf dem Bettrande ein, so saßen die Vier zu einer engen Gruppe vereinigt, zwar kein so fröhliches Zusammensein, als es die Verlobungsfeier Josefines und Bernards auf Schloß Hargut gewesen war, aber immerhin ein unerwartetes und damit freudiges Vereintsein. So ungen er es auch übernehmen mochte, Karl hielt sich für verpflichtet, nachdem man noch eine Weile sich der Freude hingeeben, auf das zurückzukommen, was ihm, im Interesse Bernards und Josefines, das Wichtigste schien. Er überlegte einige Zeit und fand dann die Einleitung in der in scherzhaftem Tone an Bernard gerichteten Frage:

„Na, hast Du jetzt noch Lust, unsere schöne, kleine Gesellschaft auf Jahre auseinander zu reißen?“

Der Gefragte empfand, was Karl mit dieser Frage bezweckte und das für einige Augenblicke vergeffene Gemut trat wieder drohend vor ihn hin. Ein leiser Seufzer verriet seine Stimmung.

„Das wirst Du nicht tun?“ fragte jetzt Josefine, Bernards Hand leise drückend.

„Muß ich nicht?“ war Bernards Gegenfrage. „Ist es nicht mein Fluch, das Glück immer in der Nähe zu haben und es doch nicht greifen zu dürfen?“

„Es war unser Unglück, in Zukunft wird es nicht mehr so sein!“ sagte Josefine fest, „Du hast es in der Hand, eine andere, bessere Gestaltung des Geschicks herbeizuführen und Karl hat Dir den Weg dazu gezeigt.“

„Den ich, Gott sei's geklagt, nicht gehen kann,“ beharrte Bernard bei seiner Ansicht.

„Und warum nicht?“ war die Frage, die fast gleichmäßig von den Lippen der drei Andern kam.

(Fortsetzung folgt.)

einen sehr ausgeprägten Wohlthätigkeitssinn. Was er während seines Lebens an Arme und Bedürftige verschenkt hatte, macht viele, viele Millionen aus. Nie wandte man sich für einen Zweck dieser Art vergeblich an ihn und wenn es sich um großartige Unternehmen handelte, kam er mit Millionen zu Hilfe. So half er auch der Wiener Poliklinik. Seinen großen Besitz bei Reichenau widmete er einem Rekonvaleszentenheim für Offiziere. Karlsbad schenkte er ein Spital. Baron Nathaniel blieb unvermählt. Seine Reichthümer fallen seinem Bruder Albert zu, der sich auch in der glücklichen Lage befindet, es nicht nötig zu haben. Man glaubt übrigens, daß das Testament großartige Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken bringen dürfte.

Ermordung des griechischen Ministerpräsidenten.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist Mittwoch der Ministerpräsident Delhannis einem Attentat, das jedoch keinerlei politischen Charakter trägt, zum Opfer gefallen. Als Delhannis eben das Gebäude der Kammer betreten wollte, stürzte ein Mann Namens Cheralaris, ein berufsmäßiger Spieler, auf ihn zu und brachte ihm einen Messerstich in den Unterleib bei. Die Verwundung war so schwer, daß der Ministerpräsident nach zwei Stunden verstarb. Der Mörder wurde verhaftet und konnte nur mit Mühe vor einer Dynchjustiz bewahrt werden. Ueber die Gründe seiner Tat verlautet, er sei von einer Strafanzüge bedroht gewesen und soll sich vergebens bemüht haben, Delhannis zu bewegen, die Richter zu beeinflussen.

Athen, 14. Juni. Der Mörder des Ministerpräsidenten Delhannis, der wegen Tötung seiner eigenen Frau zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, erklärte bei seiner Verhaftung, er habe sich an Delhannis wegen der vor einiger Zeit von diesem herbeigeführten Schließung der Spielhäuser rächen wollen. Die Minister hielten abends eine Beratung ab. Der König kehrte von seinem Landaufenthalte nach Athen zurück. Er beauftragte mit der Leitung des Ministeriums des Innern den Finanzminister Gonnarakis. Die Beeridigung Delhannis, der auf Staatskosten beerdigt wurde, fand am Freitag statt. Ueber den Vorgang bei der Ermordung wird noch gemeldet, daß Cheralaris den Ministerpräsidenten, als er aus dem Wagen stieg, um in die Kammer einzutreten, ansprach, grüßte und ihm die Hand küßte. Dann zog er plötzlich ein Messer und stieß es Delhannis in den Unterleib.

Schwere Unwetter im Osten und Westen.

Schwere Unwetter haben den Bosphorus heimgesucht. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet: Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages ging in Konstantinopel ein Wolkenbruch nieder, während gleichzeitig eine Windstöße tobte, deren Mittelpunkt in den Vororten Beschik-Tasch und Ortakoi am Bosphorus war. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt, einige sind eingestürzt. Mehrere einheimische Schiffe erlitten Beschädigungen, eine Anzahl Barken ist untergegangen. Auch in Gärten und Feldern ist der Schaden sehr groß. Der Sultan leitete sofort ein umfassendes Hilfswerk ein. Montag Nachmittag wüthete ein starker Hagelsturm, bei dem taubeneregroße Eiskügel niederfielen. Der Schaden ist anscheinend sehr groß. — Ein Korrespondent aus Konstantinopel übermittelt folgende Einzelheiten vom Unwetter: Nachdem schon Sonntag ein plötzlicher Sturmregen großen Schaden zu Wasser und zu Lande angerichtet, ging Montag Mittag ein Hagelwetter über Stadt und Umgebung nieder, wie es seit Menschengedenken nicht stattgefunden. Schloffen von Wallnußgröße prasselten eine volle Viertelstunde nieder. Die Fenster auf der Nordseite der Straßenzüge sind fast alle zerschmettert, manche engen Straßen sind wegen der Splitter nicht passierbar. Röhre sind zu Duzenden untergegangen, die Kais mit angeschwemmten Waren bedeckt. Bis jetzt zählt man 60 Tote und mindestens ebensoviel durch herabfallende Steine und einstürzende Mauern Verwundete. Den Schaden in Gärten und Feldern schätzt man auf Hunderttausende. Schwere Besorgnisse sind für die kommende Ernte vorhanden. Auch die kaiserliche Porzellanfabrik, deren Direktor durch niederstürzende Gebäudeteile erschlagen sein soll, sowie verschiedene Moscheen sind schwer beschädigt.

Auch in Nordamerika haben Wasserkatastrophen schweren Schaden verursacht. Ein Kabeltelegramm aus New-York berichtet: Das Hochwasser des Mississippiflusses hat an den Strecken der Chicago-Burlington-Quincibahn sowie der Chicago-Rock Island and Pacificbahn erheblichen Schaden angerichtet, der auf etwa eine Million Dollars geschätzt wird. Ebenso groß wird der den Saaten in der dortigen Gegend zugefügte Schaden geschätzt. Viele Personen werden vermisst, sie sind anscheinend in den Fluten umgekommen. — In New-York selbst ereignete sich ein recht eigenartiger Unfall. Durch den Bruch eines 48zölligen Hochdruckwasserrohres wurden die städtische Tiefbahn überschwemmt und die Gleise dieser Bahn. Es entstand Kurzschluß, der über 100.000 Dollars Schaden anrichtete und panikartig Szenen hervorrief. Der Verkehr war acht Stunden lang unterbrochen. Der zuständige Beamte scheint seine Pflicht größtenteils vernachlässigt zu haben. Er befand sich entweder außerhalb der Stadt oder war völlig ratlos.

Ein Anschlag auf Napoleon I.

Bei der Kreuzung der Rue de Rivoli und der Rue de Rohan, wo jüngst der Anschlag gegen König Alfons XIII. verübt worden ist, fand am Weihnachtsabend 1800 fast an derselben Stelle ein Mordversuch gegen Napoleon statt. Die Rue de Rohan hieß damals Rue Saint Nicaise, die Rue de Rivoli

war noch nicht ganz durchbrochen und gerade, wo die Rue Saint Nicaise auf sie mündete, sprangen die Baulichkeiten des Hotels Longueville vor, das die jetzt freigelegte Place du Carrousel teilweise einnahm und die Stallungen des ersten Konsuls enthielt. An jenem Weihnachtsabend, so lesen wir in der „Köln. Ztg.“, fuhr aus dem Norden der Stadt ein leichter zweirädriger Karren, bespannt mit einer alten, abgetriebenen Schindmähre, dem Louvre zu. Auf dem Karren stand ein von starken Reifen umspanntes Faß. Ein Fuhrmann in blauer Bluse führte das Pferd, zwei andere Blusenmänner rafften hie und da Scherben und Steine auf und ließen sie unter dem Wagentuche verschwinden. Gegenüber dem Hotel Longueville machte der Karren Halt. Es war etwa halb 8 Uhr, das Wetter war regnerisch und neblig; umso freundlicher lockte der Aufenthalt in den nahegelegenen Kaffeehäusern und Läden. Wenn man auch in jenem Jahre in Paris keine Weihnachtsmesse beging, so wollten die Pariser doch nicht auf den alten Brauch des Reveillon verzichten und die Erwartung der festlichen Schmauserei belebte das Treiben. Die Fuhrleute machten sich an dem Faße zu schaffen, das nicht fest genug auf dem Karren zu stehen schien; einer von ihnen zog gewaltig an seiner Peise, als wolle er mit Tabakrauch den unfreundlichen nassen Nebel vertreiben. Wie es hieß, wollte der erste Konsul um 8 Uhr zur Oper fahren, wo das Oratorium „Saul“ von Haydn zum ersten Male gegeben wurde. Bonaparte wußte, daß sein Leben an einem Faden hing und fuhr deshalb nur in einem geschlossenen, wie man sich erzählte, sogar mit Eisenplatten gepanzerten Wagen aus, begleitet von einer zahlreichen Eskorte, die mit blankem Säbel die Neugierigen fernhielt. Als nun von den Tuilerien Hufschlag und Säbelgerassel herüberdrang, wandte einer der beiden Fuhrmänner den Karren so, daß er die halbe Straße sperrte und gab einem kleinen Mädchen, das gerade vorbeiging, einige Sous mit dem Auftrage, das Pferd am Zügel festzuhalten. Der Zug kam näher, die Spitzenreiter tauchten auf; da beugte sich der Fuhrmann mit seiner brennenden Peise zu dem Faße und entfernte sich dann rasch. Der Wagen des Konsuls rollte im scharfen Trabe vorbei; einige Augenblicke später ertönte ein furchtbarer Knall, der weithin über die Mauern von Paris vernehmbar war, prasselnd fielen Fensterscheiben und Dachziegel zur Erde, im Schlamm der Straße wälzten sich blutende, zerrissene Leiber, Gebendete schrien sich heulend mit der Hand nach den Augen, aus den stark beschädigten Häusern drangen Schmerzensschreie und Stöhnen, das nächstliegende Café gleich einer Walfstatt. Der Karren, das Faß, das Pferd und das kleine Mädchen, das den Zügel hielt, waren wie weggeblasen. Der Konsul war schon am Théâtre Français angelangt, als das Unheil geschah. Die Reiter um seinen Wagen führten sich nur wie durch einen plötzlichen Orkan in den Sätteln emporgehoben, einen Schaden erlitt keiner. Als Josefine, die nach ihrem Gemahl in die Oper fuhr, schreckensbleich anlangte, sprach Bonaparte nachlässig kühl den bekannten Satz: „Die Schurken haben mich in die Luft sprengen wollen, laßt mir den Text des Oratoriums bringen!“ Die Bevölkerung schrieb den Massenmord den Jakobinern zu, Fouché, der tief-schlaue Polizeiminister, vermutete Royalisten als die Urheber. Er hatte recht. Der Leiter des Unternehmens war ein junger Edelmann de Limoslan, der in dem wilden Kleinkrieg der Vendée, halb überzeugungstreuer Idealist, halb Bandit, tapfer gefochten und, nachdem alle Hoffnung verloren war, sich geschworen hatte, Frankreich von dem neuen Tyrannen zu befreien. Er sollte an dem Unglücksabend vor dem Torbogen des Louvre aus das Herannahen des Konsuls beobachten und das Zeichen zur Entzündung der Lunte am Pulverfaße geben, aber Furcht oder Gewissensbisse hielten ihn ab, so daß sein Genosse zu spät die Peise an den Schwamm hielt. Dieser Genosse war ebenfalls ein Ghouan, Namens Saint-Réjant. Die Explosion erreichte ihn, obschon er gleich die Flucht ergriffen; blutend fand er sich unter einem Torbogen des Louvres wieder, eilte dann gleich zur Seine und warf die Fuhrmannsbluse ins Wasser. Der dritte Verschworene, der den Karren und das Pferd gekauft hatte, war ein ehemaliger Diener Limoslans, Carbon, der sich durch die damals sehr beliebte und nicht als gemeiner Straßensraub, sondern als politische Notwehr betrachtete Revision von Postkutschen einiges Vermögen erworben hatte. Durch den Händler, von dem er Karren und Pferd erstanden, wurde Carbon nach vielen Abenteuern entdeckt. Bald schlugen die Häcker auch Saint-Réjant in Bande. Limoslan entkam nach Amerika, wo er unter anderem Namen Priester wurde und sich durch werktätige Nächstenliebe auszeichnete. Tief betrauert von seiner Gemeinde starb er im Jahre 1826. Die Pariser Polizei, die, um aller Verschworenen habhaft zu werden, Tag und Nacht in fieberhafter Erregung gearbeitet hatte, beruhigte sich mit dem Berichte eines Zeugen, daß in der Nacht des Attentats ein Mann vom Pont Royal in die Seine gesprungen und verschwunden sei. Um ihr Ansehen zu wahren, ließ die Behörde verbreiten, der Selbstmörder sei Limoslan, das Haupt der Verschworenen, gewesen.

Gründung eines Reichsverbandes der kaufmännischen Angestellten.

In den Reichshallen zu Wien wurde am Pfingstsonntag eine für die deutschen Handels-, Industrie- und Privatangestellten Oesterreichs bedeutungsvolle Berufsgenossenschaft gegründet. Ueber Anregung des Verbandes „alpenländischer Handelsangestellter“ in Graz vereinigten sich die größten deutschen Lokalvereine des Reiches zu einem Reichsverband. In den Oesterfeiertagen wurde in Graz eine Vertrauensmänner-Versammlung abgehalten, der am verflossenen Sonntag die Gründungs-Versammlung des Verbandes folgte. Nachdem Herr Johann Gossi als Wien des deutschen kaufmännischen Vereines „Die Hansa“ in Wien die Erschienenen begrüßt hatte, übernahm der Präsident-Stellvertreter des Verbandes „alpenländischer Handelsangestellter“ in Graz,

Herr Wilhelm Göttlich, den Vorsitz. Vertreten waren die Vereine aus den Städten: Brünn, Eßlitz, Graz, Friesach, Hartberg, Klagenfurt, Krems, Leoben, Donawitz, Marburg, Mureck, Mährisch-Strau, Mürzzuschlag, Mödling, Mährisch-Schönberg, Pettau, Radkersburg, St. Pölten, Stockerau, Troppau, Willach, Völkermarkt, Wien und Znaim. Eine große Anzahl von deutschen Standsvereinen konnten keinen Vertreter entsenden, obwohl diese Vereine an dem schönen Einigungswerke gleichfalls beteiligt sind. Die Verhandlungen währten von 10 Uhr vormittags bis 1/2 8 Uhr abends. Die größte Zeit nahmen die Beratungen des Satzungsentwurfes in Anspruch. Der Verband führt den Titel: Reichsverband „Anker“ der deutschen Handels-, Industrie- und Privatangestellten Oesterreichs und hat seinen Sitz in Graz. Seine wirtschaftlichen Bestrebungen bestehen in Gewährung von Stellenvermittlung, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Rechtschutz, Kranken-, Sterbe-, Witwen- und Waisenunterstützungskasse, Altersversorgung und Invaliditätskasse, Errichtung von Genesungsheimen, Spar- und Darlehenskasse, Auskunfts-, Reiseunterstützung und Erwirkung ökonomischer Begünstigungen für die Verbandsmitglieder. In sozialpolitischer Hinsicht erblickt der Verband seine vornehmste Aufgabe in dem Bestreben, das Ansehen des deutschen Handelsstandes zu heben und die Lage aller geistigen Arbeitnehmer zu verbessern. Dies soll erreicht werden durch Einflußnahme auf die gesetzgebenden Körperschaften, Behörden und die öffentliche Meinung zu Gunsten sozialer Reformen für den ganzen Stand. Als solche sind anzusehen: vollständige Sonntagsruhe für das ganze Reich; einheitliche 7 Uhr Läden- und 6 Uhr Kontorperre; Regelung des Lehrlingwesens; Ausbau der kaufmännischen Fortbildungsschulen; Gewährleistung einer 14 tägigen Urlaubszeit; Verlängerung der Kündigungsfristen; Befähigungsnachweis; Anstellung von Handels-Inspektoren aus dem Stande der Angestellten; selbständige Gehilfenkammern; Festsetzung von festen Mindestgehältern; Befähigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung; einheitliche Krankenversicherung mit dem Rechte der Freizügigkeit über das ganze Reich; staatlich: Alters- und Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherung unter entsprechender Zuschußleistung des Staates und andere sich als notwendig erweisende Reformen. Die geselligen und geistig bildenden Bestrebungen bestehen in der Abhaltung von Versammlungen, Vorträgen, Handelsangestelltenlagen, Fachkursen, geselligen Veranstaltungen und in der Herausgabe von Fachorganen, Broschüren und Flugschriften sachlichen Inhaltes. Politische, religiöse als auch die Betätigung parteipolitischer Bestrebungen sind von der Verbandsstätigkeit ausgeschlossen. Wirkliche Mitglieder des Verbandes können nur deutsche Angestellte werden. Der Halbjahresbeitrag beträgt 6 Kronen, die Aufnahmegebühr 2 Kronen. Für deutsche Lehrlinge ist eine eigene Lehrlingsabteilung vorgesehen. Alle Mitglieder erhalten das halbmonatlich erscheinende Fachorgan kostenlos zugesandt. Die Organisation besteht in Ortsgruppen, Bezirksverbänden, Gauleitungen und der Hauptleitung in Graz.

An der Wechselrede beteiligten sich insbesondere die Herren: Adolph Znaim; Berger, Beck, Wien; Dausch, Krems; Göttlich, Graz; Gossi, Wien; Gottwald, Brünn; Heinisch, Mährisch-Schönberg; Kramer, Reidl, Graz; F. Seidl, Troppau; Sgabay, Mährisch-Strau; Scheligo, Marburg und Rentmeister, Klagenfurt.

Die Satzungen wurden nach eingehender Beratung und teilweisen Abänderungen genehmigt. Die Gründung des Reichsverbandes „Anker“ wurde dann einstimmig unter großer Begeisterung beschlossen. Dadurch ist die in den Reihen der kaufmännischen Angestellten herrschende Zersplitterung beseitigt, an deren Stelle eine mächtige, einheitliche Organisation trat. Diese tatkräftig zu fördern, sollte Pflicht aller deutschen Angestellten sein. In allen größeren Städten bestehen bereits Ortsgruppen, die aus Lokalvereinen hervorgegangen sind. In den einzelnen Kronländern sind Gauleitungen, mit einem Gauleiter an der Spitze, tätig und zwar: Steiermark: Karl Fuchs, Graz, Friedrichgasse 3; Kärnten: J. W. Adler, Klagenfurt; Salzburg: Gustav Geler, Fa. J. Kellner, Salzburg; Niederösterreich: Johann Gossi, Wien, VII., Burggasse 79; Mähren: Franz Gottwald, Brünn, Neugasse 46; Schlesien: Anton Demel, Fa. Gebrüder Girsbeck, Troppau; Böhmen: Wilhelm Einzel, Reichenberg, Turnerstraße 33. Anmeldungen zum Beitritt werden von den Ortsgruppen, Gauleitungen und der Hauptleitung, Graz, Friedrichgasse 3, entgegengenommen.

Die Gründung des Reichsverbandes „Anker“ ist unter den denkbar besten Ausichten erfolgt, zumal sie durch die Vereinigung zahlreicher Lokalvereine zustande kam.

Wöge der Reichsverband ebenso prächtig gedeihen, als er begonnen!

Eigenberichte.

Alsbach. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am Mittwoch den 7. Juni 1905 stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde seitens des Gemeindevorstandes Herr Franz Platan, Schmiedemeister und Hausbesitzer, wieder einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Zum ersten Gemeinderat wurde Herr Josef Köcklinger, Kaufmann und Hausbesitzer, zum zweiten Gemeinderat Herr Josef Hofbauer, Gastwirt, Hausbesitzer und Fleischerhauer, wiedergewählt; zum dritten Gemeinderat wurde Herr Franz Schoder, Bäckermeister und Hausbesitzer, neugewählt. Sämtliche Gemeindefunktionäre nahmen die auf sie gefallene Wahl an.

Amstetten. (Silberne Hochzeit.) Am 12. d. M. feierten der Bezirkshauptmann von Amstetten, Statthalterrat Alfred Freiherr von Lederer und dessen Gattin Julie Freiin von Lederer, geborene Leitner, die silberne Hochzeit. Das Jubelpaar war aus diesem Anlasse Gegenstand ehrender Sympathiebeweise, welche ihm nicht nur seitens der Bevölkerung Amstettens,

sondern aus dem ganzen Bezirksprengel zu kommen. Am Vorabend der Feier brachte ihm die Stadtmusikkapelle eine Serenade. Eine Abordnung der Gemeindevorstellung mit dem Bürgermeister Herrn Karl Kubasta, vom Schützenverein mit dem Oberschützenmeister Herrn Ignaz Pus, dann vom Militär-Veteranenverein mit dem Obmannen Herrn Franz Pommer an der Spitze, sprach in der Wohnung des Jubilars vor und beglückwünschte das Jubelpaar. Der Schützenverein Amstetten ernannte den Statthalterrat Baron Lederer zum Ehrenschützenmeister.

Gresten. (Bezirksschulratswahlen.) Bei den Bezirksschulratswahlen im Bezirk Gmünd wurden als Vertreter der Gemeinden gewählt die Herren: Schönauer, Bürgermeister in Gresten und Bichler, Bürgermeister in Lunz. Als Ersatzmänner: Heiß, Gresten; Stoll, Göffling.

Gresten. (Viehmarkt.) Am Medarditage wurden 979 Stück Vieh aufgetrieben. Käufer waren in geringer Anzahl erschienen.

Neumarkt a. d. Y. (Todesfälle.) Am 7. Juni verschied hier Herr Josef Raundstorfer, Bahnmeister der k. k. Staatsbahnen i. P., im 79. Lebensjahre. Der Sohn des Verbliebenen wirkt als Stationsvorstand in St. Georgen an der Gusen. — Donnerstag den 15. d. M. wurde Herr Georg Fuchs zu Grabe getragen. Der Verstorbene stand im 57. Lebensjahre und war durch 21 Jahre in der Maschinenfabrik des Herrn A. Bauer in Neumarkt als Schmied beschäftigt. — (Ortschulratswahl.) Dem neugewählten Ortschulrate gehören folgende Herren an: Anton Auer, Dekonom in Ströblitz, Obmann; Josef Jungwirt, Dekonom in Linden, Obmann-Stellvertreter; Johann Bauer, Fabrikant in Neumarkt, August Bielek, Gastwirt in Kemmelbach und Johann Eßer, Dekonom in Winden. Herr Baron Wolfgang Walterkirchen in Kemmelbach wurde dem Bezirksschulrate als Orts-Schulratsmitglied vorgeschlagen.

Wien, 13. Juni 1905. (Ein Ausstellungsausschuß des Landesverbandes für Fremdenverkehr.) In den letzten Tagen hat sich im Schöße des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich die Bildung eines neuen, höchst wichtigen Ausschusses und zwar für das Ausstellungswesen vollzogen. Dem neuen Ausschusse sind folgende Aufgaben gestellt: 1. Organisation der Mitwirkung des Landesverbandes für Fremdenverkehr bei österreichischen Ausstellungen im Auslande. 2. Mitwirkung des Landesverbandes bei inländischen Ausstellungen; behufs wirksamer Heranziehung des Auslandes sollen eigene korrespondierende Komitees in allen großen gesellschaftlichen Zentren, sowie an den wichtigsten Handels- und Verkehrsplätzen des Auslandes gebildet werden. 3. Anregung von Ausstellungen und Kongressen. In letzterer Hinsicht besteht die vorläufig wichtigste Aufgabe in den Vorarbeiten für eine im größten Maße zu veranstaltende internationale Fremdenverkehrsausstellung, deren Vorbereitung allerdings eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird. Der dieser Ausstellung zu Grunde liegende Gedanke soll vorerst in kleinerem Maßstabe, beschränkt auf Oesterreich und in den Rahmen der für 1908 geplanten großen internationalen Jagdausstellung eingefügt, verwirklicht werden. Die hierzu notwendigen Verhandlungen mit dem vorbereitenden Komitee der Jagdausstellung werden demnächst beginnen. Gleichzeitig wird die Veranstaltung einer „Revue der österreichischen Ausstellungen im Auslande innerhalb des letzten Jahrzehntes“ vorbereitet, in erster Linie dazu bestimmt, jenen Personen, welche nicht in der Lage waren, diese Ausstellungen an Ort und Stelle zu besichtigen, letztere in systematischer Gruppierung vor Augen zu führen. Zum Beitritt in den Ausstellungsausschuß des Landesverbandes sind bereits eine große Reihe hervorragender Fachleute gewonnen. Die Vervollständigung des Ausschusses und dessen endgültige Konstituierung wird Anfangs Herbst durchgeführt werden.

Aus Waidhofen.

Trauung. Montag den 3. Juli 1905 findet in der Pfarrkirche zu Markt Haag die Trauung des Herrn Eduard Cramer mit Fräulein Mizzi Richter statt.

Sonnwendfeier. Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag, Samstag den 24. Juni l. J., eine Sonnwendfeier. Dieselbe wird wiederum auf dem Schnabelberge nächst dem Gute „Schnabel“ bei einbrechender Dunkelheit abgehalten. Der Aufstieg zur Feuerstätte erfolgt gemeinsam. Die Teilnehmer versammeln sich um 5 Uhr abends in Frau Inzühns Kaffeehaus, von wo aus der Ausmarsch erfolgt. Für Getränk ist am Feuerplatze Sorge getragen; dagegen haben die Teilnehmer für Proviant selbst Vorkehrung zu treffen. Es empfiehlt sich zur Beleuchtung des Rückweges, sich mit Laternen auszurüsten. Anschließend an die Sonnwendfeier findet in Inzühns Gasthof eine gemütliche Zusammenkunft der Teilnehmer statt. Bei der Beliebtheit, welcher sich diese völkische Veranstaltung in den Kreisen der Bevölkerung erfreut, läßt sich auch diesmal eine recht rege Beteiligung erhoffen.

Gründung eines Musealvereines. Die Statuten für den zu gründenden Musealverein sind bereits genehmigt und findet die gründende Versammlung, deren nähere Details noch in der nächsten Nummer dieses Blattes bekannt gegeben werden, am Montag den 26. Juni im Gasthose Inzühn statt. Im Interesse der Sache ersucht das vorbereitende Komitee die p. t. Bewohnerschaft schon heute, sich diesen Abend frei zu halten und recht zahlreich bei der Versammlung zu erscheinen.

Emil Eder. Wieder hat der unerbittliche Senfmann aus den Reihen unserer Mitbürger ein Opfer gefordert. Am Donnerstag den 15. Juni durchschneit gegen 1/2 7 Uhr abends die Trauerbotschaft die Stadt, daß der hiesige Hausbesitzer, Stadt- und Gemeinderat, Herr Emil Eder, nach langem schmerzvollen Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen worden sei. Im besten Mannesalter stehend, kaum 45 Jahre alt, wurde Herr Eder den Seinen durch ein tückisches, kompliziertes Leiden entzogen. Obwohl Herr Eder schon längere Zeit hoffnungslos darniederlag, hat die Nachricht von seinem schnellen Tode allgemein überrascht und in der ganzen Bevölkerung allgemeines Beileid für die Hinterbliebenen erweckt. Der Verstorbene war sowohl als Geschäftsmann als auch als Gemeindefunktionär und Gesellschafter allgemein bekannt und geachtet. Seit 11 Jahren dem Stadt- und Gemeinderate angehörend, erwies sich Herr Eder in dieser Körperschaft als eifrige, mit den Verhältnissen wohlvertraute Arbeitskraft und bei den Wahlen als unentbehrliche Agitationskraft. Herr Eder gehörte auch mehrere Jahre als Mitglied dem Bezirksschulrate und der Sparkassendirektion an und versah nach dem Tode des Herrn Sparkassendirektors Schmid bis zu seinem Tode das Amt eines Ortschulratsaufsehers. Als großer Schulfreund hat er sich um die Entwicklung des hiesigen Schulwesens große Verdienste erworben. In geselliger Beziehung war Herr Eder eine schätzbare Kraft und hielt überall mit, wenn es galt, das gesellschaftliche Leben unserer Stadt zu fördern. Herr Eder war aber auch ein vorzüglicher Familienvater und Gatte. Mit inniger Liebe hing er an seiner Frau und seinen Kindern und nichts erschwerte ihm das Sterben mehr als seine Kinder vaterlos zurücklassen zu müssen. Der Schmerz der Hinterbliebenen um den teuren Verbliebenen ist daher auch ein überwältigender. Die Bevölkerung nimmt auch Anteil an dem herben Mißgeschick, das die Familie Eder betroffen hat. Seine zahlreichen Freunde und Bekannten werden ihm immer ein angenehmes Andenken bewahren. Das heute nachmittags 3 Uhr stattfindende Leichenbegängnis, an dem sich der Stadt- und Gemeinderat, der Gesangs- und Turnverein, die Schuljugend der Volksschule mit dem Lehrkörper u. d. beteiligen werden, dürfte sich zu einer großen Trauerkundgebung für den Verstorbenen gestalten.

Todesfälle. Am Pfingstmontag wurde der hiesige Schuhmacher Herr Rudolf Großmann unter starker Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Das k. k. priv. Bürgerkorps, dem Herr Großmann durch mehr als 30 Jahre angehörte, gab ihm mit Musikbegleitung das letzte Geleit. Der Verstorbene war auch viele Jahre Vereinsdiener des hiesigen Männergesangsvereines, wo er sich durch sein bescheidenes, pflichterfülltes Wirken die Sympathien der Sänger erwarb. Der Männergesangsverein, welcher ebenfalls dem Leichenbegängnisse beizuwohnte, sang dem Verstorbenen in der Kirche als letzten Abschiedsgesang den Mendelssohn'schen Trauerchor „Es ist bestimmt in Gottes Rat“. — Die Familie des hiesigen Brauereibesizers Herrn Ludwig Riedmüller hat einen schweren, unersehlichen Verlust erlitten. Am Pfingstmontag ist nach langem, schweren Leiden der jüngere Sohn des Herrn Riedmüller, Herr Ludwig Riedmüller, Brauereimitbesitzer, im Alter von 28 Jahren verschieden. Mehr als sechs Monate dauerte das Leiden, bis der Tod den armen Dulder aus dem qualvollen Dasein befreite. Seine Umgebung, besonders seine Mutter, die sich in der Sorge und Pflege ihres Kindes fast aufrieb, ließ es im Vereine mit dem behandelnden Arzte Herr Dr. Steindl und einer ehew. Krankenschwester an nichts fehlen, um ihn sein Leiden vergessen zu machen. Die tückische Krankheit forderte unerbittlich ihr Opfer und die Eltern des Verstorbenen trauern nun, um eine ihrer stolze Hoffnungen beraubt, am Grabe ihres unvergesslichen Sohnes. Herr Riedmüller jun. war ein sehr ruhiger, sympathischer junger Mann, der gesellschaftlich nicht viel heraustrat und seine ganze Befriedigung in der kommerziellen Leitung des ausge dehnten Brauerei- und Realitätenbesizes fand. Ludwig Riedmüller jun. hat sich in dieser Beziehung um die Hebung des väterlichen Geschäftes unstreitig große Verdienste erworben. Welcher Beliebtheit und Wertschätzung sich der Verstorbene und dessen Familie in Waidhofen und auch auswärts erfreute, konnte man an der massenhaften Teilnahme am Leichenbegängnisse ersehen. Dem durch zirka 25 prächtige Kränze geschmückten Sarge folgten die zahlreichen Verwandten, eine Deputation des Turnvereines, Vertreter der Genossenschaft der Wirte und Brüder, zahlreiche Mitglieder des Stadt- und Gemeinderates mit Herrn Bürgermeister Baron Plenter, zahlreiche Beamte der hiesigen Kiemer, Vertreter der Lehrkörper der Real- und Volksschule, mehrere auswärtige Brüder und Wirte, sowie ein schier nicht endenwollender Zug einheimischer und auswärtiger Leidtragender. Ein besonderes Gepräge erhielt das Leichenbegängnis durch die Teilnahme des k. k. priv. Bürgerkorps und der freien Feuerwehr. Den Kondukt führte Herr Konsistorialrat Wieser unter Assistenz der beiden Herren Kooperatoren Stidl und Brinnich. Herr Ludwig Riedmüller jun. wurde als Erster in der Familiengruft am neuen Friedhofe bestattet.

Freiw. Feuerwehr. Samstag den 17. Juni findet die erste Hauptübung statt. Zusammenkunft bei dem Depot 1/2 7 Uhr abends. Die Mannschaft wird ersucht, pünktlich zur angeetzten Zeit zu erscheinen, da vor dem Abmarsch zur Übung eine photographische Aufnahme des Depots mit der Mannschaft und den Geräten stattfindet.

Ein Pfingstgeschenk. Die Herren Fleischhauer haben uns vorgestern wieder durch ein sinniges Pfingstgeschenk überrascht: Alle Fleischsorten sind per Kilogramm um 12 Heller, sage und schreibe zwölf Heller, verteuert worden. Es soll nicht unsere Sache sein, sich deswegen wieder besonders aufzuregen, oder sich in eine nutzlose Polemik mit den Herren Fleischhauern einzulassen, aber das Eine steht fest und wird nun auch kategorisch gefordert werden: Erstens um diesen horrenden Preis ein anständiges Fleisch und zweitens ein anständiges Gewicht. Wir geben zu, daß die Viehpreise jetzt sehr hohe sind

und verlangen auch nicht, daß sich die Fleischhauer für die Konsumenten opfern, aber wenn man schon zahlen muß, so muß auch etwas geboten werden. Was soll denn der Geschäftsman, Beamte u. d. tun? Milch, Eier, Butter, Mehl u. d. wird alles teurer und die Einnahmen vergrößern sich nicht. An wen sollen sich die Konsumenten um reichere Einnahmequellen wenden? Wenn diese Preiserhöhungen so andauern, dann wird es ja einmal recht lustig sein, Staatsbürger und Steuerträger zu sein.

Fleischverteuern und Arbeiterschaft. Wer ein gut gehendes Geschäft hat oder sonst einen Monatsgehalt von einigen Hundert Kronen, mag die neuerliche Fleischverteuern ruhig hinnehmen. Der kleine Geschäftsmann, der kleine Beamte oder Diener, besonders aber der Arbeiter und Tagelöhner muß sich mit Händen und Füßen dagegen wehren — nicht aus Demonstrationslust, sondern aus Notwehr. Wer die hohen Mietzinse kennt, die auch für die kleinste und schlechteste Wohnung gezahlt werden müssen, wer weiß, wie in den letzten Jahren alle Lebensmittelpreise rapid in die Höhe gegangen sind, während die knappen Löhne fast durchgehends gleich blieben, der wird begreifen, daß die Kunde von der Fleischverteuern für die Arbeiterschaft geradezu eine Schreckenskunde war und den Arbeiter mit banger Sorge erfüllen muß, was er denn essen soll, um seine bei der Arbeit hart hergenommenen Kräfte zu erneuern und was ihm noch bleibt, um die Familie zu ernähren. Darum hat die Leitung des christl. Arbeitervereines 1. mit einem Fleischaauer verhandelt, er möge wenigstens beim Mindestfleisch bei einem Preise bleiben, den der Arbeiter noch dürftig erschwigen kann; 2. hat der christl. Arbeiterverein eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet, derselbe möge auf die Fleischaauer einwirken, daß sie die Sommerfrischler nicht mit ihren hohen Fleischpreisen vertreiben; 3. hat der Verein für Sonntag den 18. d. M. um 10 Uhr bei Herrn Widhalm eine Versammlung einberufen, in der gegen die Fleischverteuern Stellung genommen werden soll.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs.

12. Kranzl am 13. Juni 1905.

1. Best Herr J. Wolkerstorfer mit 182 1/2 Zeller.
2. " " Rudnka jun. " 183 1/2 "
3. " " L. Buchberger " 185 1/2 "
4. " " J. Zeimer " 188 1/2 "

1. Grupp: Prämie Herr A. Zeitlinger mit 39 Kreisen
2. " " " A. v. Henneberg " 31 "
3. " " " A. Herzog " 36 "

Konzert. Am Peter- und Paulstag (29. Juni) findet im Garten des Hotels Inzühn ein Konzert der vollständigen Stadtkapelle statt.

Vom Staatsbahnhofe. Das hiesige Bahnstationsamt würde sich gewiß den Dank aller fremden Reisenden erwerben, wenn es bei der Willacher Direktion um die Anbringung einer Tafel ansuchen würde, auf welcher dem Fremden ersichtlich gemacht wird, wo sich der Abfahrtsplatz der Ybbstalbahn befindet, damit es nicht, wie vor einigen Tagen, vorkommt, daß zwei Reisende, welche mit der Staatsbahn ankamen, ruhig am Staatsbahnperron auf den Abgang des Ybbstalzuges warteten und ihn natürlich auch veräumten.

Einstellung des Strafverfahrens. Bekanntlich wurde zu Diern des heurigen Jahres gegen einen Wiener Touristen, der sich in Begleitung dreier anderer Wiener Herren am Hochseeberge befand und am Rückwege an einem schulpflichtigen Mädchen ein Sittlichkeitsdelikt begangen haben sollte, die Strafanzüge erlitten. Da die Erhebungen und die persönliche Konfrontierung des Beschuldigten mit dem Mädchen kein belastendes Beweismaterial ergab, wurde das Strafverfahren von der staatsanwaltschaftlichen Behörde eingestellt. Damit ist eine Affaire beendet, die um die Osterzeit viel Staub aufgewirbelt hat.

Pfingstwetter. Wie im Vorjahre, so wurden auch heuer die Pfingstfeiertage durch das schlechte Wetter gründlich verdorben. Am Pfingstsonntag herrschte geradezu trostloses Wetter. Montag zeigte zwar der Himmel am flachen Lande ein etwas freundlicheres Gesicht, im Gebirge aber regnete es ab und zu. Durch das schlechte Wetter wurde Tausenden von Großstädtern, welche die Feiertage zu einem Ausflug in das Gebirge benützt hätten, die Feiertagsfreude gründlich verdorben. Auch in Waidhofen a. d. Ybbs haben die Geschäftsleute das schlechte Wetter gespürt, denn der Fremdenzug war ein bedeutend geringerer, als dies bei schönem Wetter der Fall gewesen wäre. In den Hotels und Gasthäusern des Ennstales soll der Fremdenzudrang ein ganz außergewöhnlich stark gewesen sein.

Von der Volksbibliothek. Sonntag den 18. d. M. ist die Bücherei ausnahmsweise von 1/2 9 Uhr an schon geöffnet, doch können Bücher nur bis längstens 10 Uhr entliehen werden. An den folgenden Sonntagen ist die Ausleihzeit dieselbe wie bisher. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die Ausleihfrist nur 4 Wochen beträgt. Die Strafgebühren werden unnachlässig eingehoben.

Der gute Kamerad. Das altbekannte Schülid: „Ich hatt' einen Kameraden“, in welchem in so einfach schlichter Weise die Freundschaft zweier Krieger geschildert wird, mag vielleicht jetzt noch in Japan oder sonstwo in einem fernen Weltteil Anwendung finden, — bei uns im schönen Oesterreich pr-digen es zwar noch die Drehorgeln, Anwendung aber scheint es keine mehr zu finden. Zur Illustration ein Hstörchen, das sich in unserem altherwürdigen Städtchen, dessen Bewohner durch ihren Biederfinn weithin bekannt sind, zu Pfingsten zugezogen hat. Kommen da zwei junge Vaterlandsverteidiger zu Besuch ihrer Angehörigen ins Heimatsstädtchen. Beide waren noch vor Jahresfrist durch innige Bande der Freundschaft mit einander verbunden. Aber es sollte anders werden. Der eine

wurde Berufssoldat, schöpfte seine Weisheit in einem militärischen Institute und ist bereits angehender Offizier. Der andere wurde ein biederer Handwerker und rückte im vergangenen Herbst zum Militäre ein. Den bebörstelten Krage des Ersteren ziert bereits ein goldenes Sternchen und klirren wohlverdiente Sporen an seinen Stiefeln, der Krage des Zweiten prangt noch in jungfräulicher Reinheit und harret noch der Auszeichnung, den Etern in seinem Wappen zu führen. So begegneten einander die beiden alten Schulgenossen und Jugendfreunde im Heimatstädtchen. An militärische Disziplin gewöhnt und sich wohl bewußt, daß alte Freundesrechte kein Anrecht geben, den Respekt vor dem Vorgesetzten außer Acht zu lassen, salutierte der gewöhnliche Vaterlandsverteidiger seinem Jugendfreund und Vorgesetzten. Aus irgend einem Grunde blieb der Gruß unerwidert und jeder ging seines Weges. Aber gewirrt hat es den „Dreißährig-Einwilligen“, daß ihn sein alter Freund so ganz ignorierte und er machte gegenüber der Schwester seines „Uebergeordneten“ eine vielleicht nicht ganz überlegte, gewiß aber nicht gar zu hochverräterische Aeußerung. Diefelbe wurde pflichtschuldigst dem Bruder rapportiert, worauf dieser nichts eiliger zu tun hatte, als zur Vendarmerie zu eilen und diese zur sofortigen Vorladung des Subordinationsverletzers zu bestimmen, bei welcher Gelegenheit der Kleinere aber „Höhere“ dem Größeren aber „Tieferen“ ganz gewollig zu Leibe rückte und sich ein für allemal verbat, aus der alten Freundschaft irgendwelche Konsequenzen auf das jetzige Verhältnis zu ziehen. Die Strafanzeige gegen den Einen geht an die vorgesezte Behörde und dürfte nicht zu gelinde ausfallen. Der Andere sonnt sich im Glanze seiner ersten Feldentat und trägt jetzt den Marschallstab umso sicherer in seinem Tornister. Das Lieb vom guten Kameraden aber hat einen argen Riß erhalten und die Bevölkerung hat sich das entsprechende Urteil gebildet.

Ein zusammenlegbarer Haustorschlüssel wurde gefunden und ist vom Verlustträger in der Haupttrafik in Empfang zu nehmen.

Änderung in der Verwendung der Postportomarken. Vom 1. Juli 1905 angefangen verlieren die Postportomarken, welche auf unfrankierten, beziehungsweise ungenügend frankierten Briefsendungen von den Abgabepostämtern angebracht werden, im Falle der Rück-, beziehungsweise Weiterleitung der Sendung ihre Gültigkeit. Zum Zeichen der Ungültigkeit werden sie von den Postanstalten mit roter Tinte durchkreuzt oder mit dem Stempel „ungültig“ überstempelt. Die neuen Bestimmungspostämter haben solche Briefsendungen mit neuen Portomarken zu versehen. Der Empfänger solcher Sendungen ist jedoch nur jenen Betrag zu zahlen verpflichtet, welcher auf der Sendung selbst als zu erhebendes Porto mit deutlichen Ziffern vermerkt und nebst dem in Portomarken des letzten Abgabeamtes ersichtlich gemacht ist.

Immer mächtiger macht sich die Wucht der Sommerschwüle fühlbar und neben den Bestrebungen, kühle Sommerfrischen aufzusuchen, schreitet man auch ganz unwillkürlich zur Wahl eines Erfrischungstrankes, der nicht nur in angenehmer Weise momentan unseren Durst stillt, sondern auch jene belebende Wirkung auf unseren Organismus ausüben soll, welche die ermattenden Einflüsse der heißen Sommermonate leichter überwinden macht; hierzu ist wohl der seit Jahrhunderten erprobte Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn am besten geeignet, der den vorgedachten Anforderungen in jeder Weise entspricht und überall bevorzugt wird, wo es sich um den fortgesetzten Gebrauch eines natürlichen Labetrunkes handelt, was auch durch seinen jährlichen Versandt von 10 Millionen zur Genüge bewiesen wird.

Parkfest am 23. Juli 1905.

Ein Zwiegespräch zwischen einem Windhager und einem Konradshheimer Bauer.

Windhager: „Ah! geh!“
 Konradshheimer: „Najo, wann i dir's sog!“
 W.: „War net aus!“
 K.: „Frei! Frei!“
 W.: „Wo host es denn oft du her, Pippal?“
 K.: „In da Woadhofinga Zeitung is 's gstonn.“
 W.: „A Volksfest?“
 K.: „So wahr i do steh! Insa Schulmoasta hots znacht in Wirtshaus aufa glesn. Do hots da Griaströdlwoist ghercht und hots mein Stollmenschl vazöhlt; va der oft hobs!“
 W.: „Na, na, na, na! Was sie do net ollas begibt af dar Wöld! Z' Woadhosa int a Volksfest! Und wo denn, wann i frogn der?“
 K.: „Söll konn i da a varrotn! In Stodpark drein; und is zahna derfervi z' kloan, nehman's in Kinnapark a no dazu.“
 W.: „Wost nit sogst! In Park! Dsam is jo, seit i gident, no niz rar's los gwen. Schau schau, in Stodpark!“
 K.: „Jo! Und lusti solls wern! Zan Siggara, Saggara, do muag i a dabei sein!“
 W.: „Und wann is denn dö G'schicht, wannst schon gor a so bilchrt bist?“
 K.: „Am 23. Juli, wanns sew'ng Tog net regnt!“
 W.: „Und wanns holt do am End regnat?“
 K.: „Nau, fa is's in an ondarn Tog, Hiasl!“
 W.: „Und gibt 's a a wengal wos zan schau'n dsam?“
 K.: „Frei! Söll wohl! Gor net zan aufzähln, Hiasl, gor net zan aufzähln, sog i dir!“
 W.: „Geh! geh! Pippal, wird net sein!“
 K.: „Nau, los' ast! Do hobs' amol a Ringlspül und oft amol a Hulschn.“
 W.: „Dös is netta wida wos für insari Frogn und Menscha.“
 K.: „Damen! Stand hobs' a, wo ma a Bier kriagt und an quatt Feuringa und a gselch's Fleisch.“

W.: „Wirscht kriagt ma wohl a und an Loabtas, sifst dasegn's mi net!“
 K.: „An Fratschmorkt für dö kloan Kinna hobn's a!“
 W.: „Dös muag wos liabs sein! Do muag mein kloani Bawerl a her!“
 K.: „Oftn an Watschn-Off.“
 W.: „Wos is denn dö's für a Gspül?“
 K.: „Nau woast, Hiasl; dö's is a so a Mandl aus lauter Radiergummi. Wannst zwo Kreizer zohlst, oft'n derfst eahm a Trum Watschn einihann, daß er — — — — —“
 W.: „Haut er net zuck?“
 K.: „A! Wos sollt dir denn ein! An Preis kriagt a no dafür, wannst es Fokna recht quat konnt!“
 W.: „Jessas, Jessas, hiazt sollt ma wos ein. Do dent i ma, dö's sewt Radiergummimandl war mein Nochbar, da Noanenzl, der seindt Tuisl. Und ollt Watschn kriagt da Lenzl Himmi, Schimmi, der gistat sie, wann i an Preis a no dazu machat. Dös muag i glei af dar Stöllmeiner Olt'n vazöhln. Pfiat God, Pippal!“
 K.: „Pfiat God, Hiasl!“

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 7. d. M.: Huber Johann, Lackierer-gehilfe aus Wien, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Fint Franz, Hilfsarbeiter aus Inzersdorf, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen. — Am 10. d. M.: Wimmer Anton, Bäcker in Aggsbach, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Stacker Ferdinand, Schuhmachergehilfe aus Hofstätten (Steiermark), Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Benda Leopold, Hausknecht aus Manf, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. Alberer Josef, Wirtschaftsbefitzer aus Sträußl, Diebstahl, 14 Tage Arrest. Wittner Alois, Bäckergehilfe aus Inzersdorf a. d. Tischa, Sittlichkeitsverbrechen, 3 Monate schweren Kerker. Jafara Maria, Bahnarbeitersgattin aus Unter-Radlberg, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Markus Theresia, Bahnarbeitersgattin aus Unter-Radlberg, Diebstahlteilnehmung, 2 Monate Kerker. Dotter Johann, Zimmermann aus St. Pölten, Betrug, freigesprochen. Stark Anna, Wirtschaftlerin aus St. Pölten, Betrug, freigesprochen.

Vom Bächtisch.

Das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 37 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ ist wie immer reich an aktuellem Inhalt. Aus demselben seien u. a. hervorgehoben: „Lebensrätsel“, Roman von Luise Cammerer, „Der Aussichtsturm“, eine Pfingstgeschichte von Reinhold Dittmann, Sauerbergfahrten, Wiener Seimstätten berühmter Personen (mit 10 Original-Quarellen), Bon und über Pfingsten von J. M. Berger, Pfingstmontag auf Herrendienstsee von M. Eipp, Das Leben der französischen Karmeliterinnen, Naturgesetze, von Ella Hruscha zc. An Silberu bringt das Heft u. a.: Silber von der Wiener Sportwoche, Einzug der Herzogin Käzile von Mecklenburg-Schwerin in Berlin, Konferenz zur Schaffung eines Internationalen landwirtschaftlichen Institutes in Rom Die Teilnehmer an dem Internationalen Fischereikonferenz in Wien. Abbas II., Der Khevide von Ägypten, Filis Nikolaus von Montenegro, König Oscar II. von Norwegen, Sifrat A. Mussafia, Oberleutnant Frh. v. Boyneburg-Lengsfeld, Das Kriegsgeschehen von Dürenstein, Wiener Pfingstausflugler in Puchberg am Schneeberg, Peter Henlein-Deutmal in Alzenberg, Bonifazius-Deutmal in Judza, König Alfons in Paris zc. Trotz seiner Reichhaltigkeit kostet ein Abonnement auf dieses vornehme Familienblatt vierteljährig nur 4 Kronen. Probennummern auf Wunsch gratis und franko durch die Expedition Wien, VI., Barnabiten-gasse 7 und 7a.

Eingefendet.

(Fikr Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)
 Nicht nur die inländischen, sondern auch die Resultate der in Berliner Spitaler stattgehabten Versuche bezeugen vollkommen die Vorzüglichkeit der Soltan-Salbe bei Gicht und Rheumaliden. Preis 2 Kronen in Soltan-Apothete, Budapest, V., Szababágy-tér.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

„Le Délice“
 Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.
 Ueberall erhältlich. 82 52-54
 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Verlangen Sie
 Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
 HUGO POLLAK
 WIEN, VI. Wallgasse 34,
 Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
 259 Verbrauch, 1 1/4 fr. per Stunde.

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge.
KINDERMEHL
 ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE ...
 Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK, WIEN**, I. Weiburggasse 27.

Günstigste Kapitalsanlage:
Wieselburger Brauerei-Aktien.
 Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.
 Letzte Dividende K 12.— = 6% Verzinsung.
 Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn, Schlossbrauerei Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.
 Zu beziehen durch die
Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.
 Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondorfer berühmter bester
 natürlicher alcal. SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
 auptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mortl Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.

Das Beste für Ihre Gesundheit!
CERES - Apfelsaft.
 Ungeachtet der kostspieligen Herstellung dieses vorzüglichen, aus dem reinen Saft frischer Aepfel bestehenden Tafelgetränkens, gebe ich denselben behufs Verallgemeinerung noch 177 20-4
BILLIGER.
 Nur echt mit Schutzmarke „Trinkender Engel“.
 CERES-Werke, Wilh. Schicht, Ringelshain i. B.
 Depot in Waidhofen: **Karl Wally.**

Thierry's Balsam
 Vollste Ueberzeugung
 daß Apotheker
Thierry's Balsam und Centifoliensalbe
 bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Weibschäden zc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugestellte Büchlein mit taulebender Original-Dantischreiben als häuslicher Ratgeber. 12 kleine oder 6 Doppelfaschen Balsam K 5, 60 kleine oder 30 Doppelfaschen K 15.
 2 Diegel Centifoliensalbe K 3-60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: **Apothek A. Thierry in Prerada** bei Bostitsch. Fälscher u. Wiederverkäufer von Falsifkaten werden gerichtlich verfolgt.

Aus aller Welt.

— **Jubiläum.** Aus Eger wird uns berichtet: Die hiesigen „Premier-Fahrradwerke“ feierten kürzlich die erfolgte Fertigstellung des 50.000sten Fahrrades durch ein ihren Angestellten gegebenes Festmahl im Saale „Kronprinz Rudolf“. Außer sämtlichen Arbeitern und Beamten sind auch die Herren Direktor Swetlik und Generaldirektor Kasirup von der Schweserfirma Nürnberg erschienen. Eingeleitet wurde dieser Festabend durch eine Ansprache des zweiten Werkmeisters Herrn Wegner, worin er die Bedeutung des Festes würdigte und ein vom Arbeitspersonal gewidmetes, künstlich ausgestattetes Tableau überreichte. Mit kernigen Worten erwiderte hierauf Herr Generaldirektor Kasirup, sprach seinen Dank allen aus, die an der Erreichung dieser stattlichen Leistung beigetragen haben und schloß mit dem Wunsche, daß der 50.000ste bald die 100.000ste folgen und so Zeugnis von der hohen Leistungsfähigkeit der Premier-Werke geben möge. Herr Direktor Swetlik hob in seiner beifällig aufgenommenen Rede die Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit aller Angestellten hervor, lobte das gute Zusammenwirken der kaufmännisch-technischen Abteilung und betonte den guten Geist der Arbeiterschaft. Die nun folgenden Musik- und Gesangsvorträge und andere Belustigungen hielten die Festteilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden zusammen. Die Premierwerke können auf diese Veranstaltung mit Stolz zurückblicken.

Die Konditorei und Bäckerei S. SCHNESSL

Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Leithen
Durstgasse Nr. 3

empfiehlt
täglich 2mal frisches Wiener-Gebäck.
Große Auswahl stets frischer
Torten und Bäckereien
feinste Bonbons, Pralines, Kakaos, Chokoladen, Kompote und Marmeladen.

Gefrorenes in Portionen und auf Bestellung auch in Formen.
Erfrischungsgetränke mit Fruchtsäften, feinste Liköre u. Dessertweine.
CERES-APFELWEIN (alkoholfrei) in Flaschen und im Ausschank
Eleganter Konditorei-Salon u. Terrasse-Garten.

Filiale im Hotel Hierhammer

Hoher Markt Nr. 2.

Bestellungen für Bälle, Hochzeiten, Dinners etc. werden zur prompten Ausführung entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
S. Schnessl.

Filiale-Eröffnung.

S. Schnessl

Konditor und Bäcker in Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich dem P. T. Publikum in Loco und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß er im

Hotel Hierhammer

Hoher Markt Nr. 2

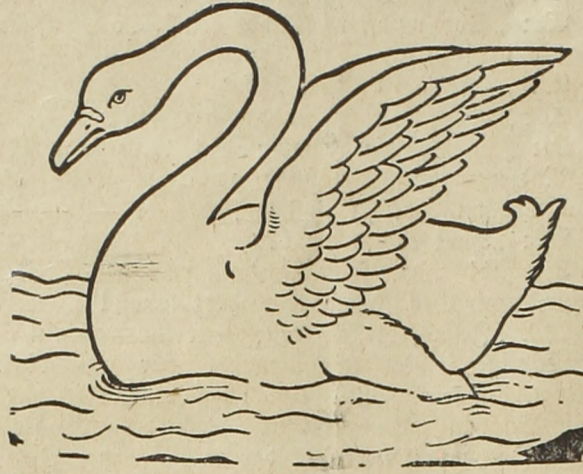
eine Filiale eröffnet hat und dort alle seine Erzeugnisse der Konditorei und Bäckerei in stets frischer, feinsten Qualität zum Verkauf bringen wird.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte zeichne

Hochachtend

S. Schnessl

Nur echt mit Marke Schwan!



Der schlagendste Beweis für die Ueberlegenheit von Schicht's

Kaliseife „Schwan“ (Schwanseife)

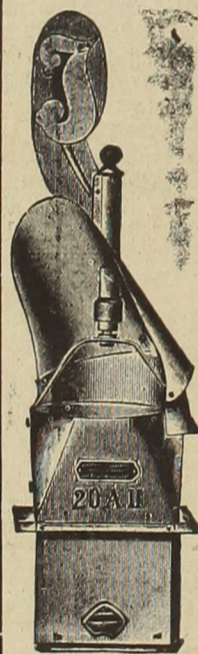
über alle Seifen der Welt ist besonders ihre unvergleichliche Waschkraft beim Waschen im kalten Wasser!

Spezialität
für Woll- und Seidenwäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien und dergleichen, sie gibt auch die schönste Weisswäsche.

Verbürgt rein und frei von schädlichen Bestandteilen.

Georg Schicht, Aussig

Johns pat. Schornstein-Aufsatz



wird von uns seit nahezu 10 Jahren als Spezialität gebaut. Die bisher von keinem anderen Fabrikate erreichte Leistungsfähigkeit unseres Aufsatzes in der sicheren Beseitigung von Rauchbelästigung und der Erzielung rationeller Lüftung wird am schlagendsten dadurch anerkannt, daß unser Aufsatz heute auf der ganzen Welt verbreitet ist, daß unser Umsatz mit mehr als 220.000 Stück größer ist, als der aller Konkurrenzfabrikate zusammen genommen und daß unser Aufsatz von Hunderten von Imitatoren nachgeahmt wird. Wenn Sie Wert darauf legen, unser bewährtes Original-Fabrikat zu erhalten, dann achten Sie scharf darauf, daß unser Aufsatz an seiner Fahne ein deutlich sichtbares „J“ trägt, und daß jeder Aufsatz mit dem Warenzeichen „Schmetterling“ versehen ist. Auch achten Sie auf die Führung des Aufsatzes. Die Führung unseres Aufsatzes ist von einer Schmierbüchse umkleidet, die es ermöglicht, daß der Aufsatz geschmiert werden kann. Nötig ist dies bei unserem Aufsatz indessen nicht; es ist dies ein wesentlicher Vorteil gegenüber jenen Aufsätzen, die geschmiert werden müssen.

Außer vor Nachahmungen warnen wir Sie daher auch vor Aufsätzen mit kopierter Führung und Lagerung! Auf dem Schornsteine hat nur das Einfachste Bestand, weil niemand sich später darum kümmert. Für sehr unzweckmäßig halten wir nach unseren jahrzehntelangen Erfahrungen Aufsätze, deren Konstruktion eine Schmierung erfordert oder zu deren Lagerung Kugeln verwendet werden.

J. A. JOHN, A.-G., Wien, IV/1,
Frankenberggasse 8. 1. 6.

ATELIER

feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuck etc.

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterter Konzession

WIEN, VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen.

Jede Woche drei humorist. Plaudereien

von V. Chiavacci u. Rud. Krassnigg veröffentlicht die Wiener österreichische

Volks-Zeitung

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Sie bringt weiters täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstatern im In- und Auslande,
2 hochinteressante u. spannende Romane,
ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende
Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.
wöchentlich eine überaus reichhaltige, gediegene, unterhaltende und belehrende

Familien - Beilage

weitere die
Spezial-Rubriken und Fachzeitungen:
Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,
Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau.
Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich **K 2.70**, vierteljährig **K 7.90**.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig **K 5.20**.
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.30**.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, zu den Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.
Probenummern gratis.
Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

Gute billig. Ideal & einzig. betref: Ruhe, Tage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:
Hotel Belvedere Wien III/4 Büchel 27.
200 Zimmer, 2 Käufer, Staatsbahnhof & Südbahnhof, am reizend - grossen Stadtbahnhof, Arsenal, el. Tramway, im Maria-Josefa Park.

In allen kleineren und grösseren Ortschaften ganz Oesterreichs werden tüchtige Agenten behufs Vertrieb eines allgemein gesuchten Export-Artikels gegen kleines Fixum und hoher Provision gesucht. Zuschriften zu richten an: Alexander Klein, Exporteur, Budapest, Josefsring 16. 236 6 f

An alle Frauen und Mädchen!
Alle Länder durchzieht es wie der elektrische Funke
als der Erfinder der Grotz'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Brillenpatent ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grotz's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Bienenbienen und Baldrianen in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradem augenheilsamer Wirkung einen lebendigen, reinen u. samtweiden Teint erzielt und denselben bei häufigem Gebrauch vor Faltchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grotz's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Bahne täglich mit Grotz's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig u. weich wie Eisenblech. Grotz's Heublumenseife kostet 30 kr. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grotz's Heublumenseife aus Brünn, denn es besteben Nachahmungen. In Waidhofen tauflich bei Franz Steinmühl, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Konsum, Karl Schönbacher, Kaufmann.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei A. Henneberg 71 Waidhofen

Berühmter Wallfahrtsort **Sonntagsberg** Herrliche Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h. Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben. Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

Marke „Bauerntröst“



Schweinfurter Mast-Milch- & Aufzuchtspulver

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenschlag, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Bng: M. Christ. 407 52-32

Seit 31 Jahren **Erste Marke** Jahresproduktion 61.000 Fahrräder.



Premier

Kataloge gratis und franko. **Premierfahrradwerke** EGER i. B. 152 15-8 Coventry, Nürnberg-Doos.

Brauntwein-Defillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit besten Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Abflusses erteilt. — Restanten belieben ihre Offerten unter „Erste Fabriknummer 46485“ an die Annoncen-Expedition H. Dukas Nachfolger, Wien, I. Wollzeile 9, zu richten.

Danksagung.

Für die außerordentlich zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse meines lieben Vaters erlaube ich mir allen Teilnehmern, insbesondere aber dem geehrten Männergesangsvereine und dem geehrten Bürgerkorps meinen innigsten Dank auszusprechen.

Wilhelmine Grossmann.

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit höflichst mitzuteilen, daß sie vom 13. Juni l. J. ab in ihrem Geschäfte am Freisingerberge in Waidhofen a. d. Ybbs

Milch, Obers, Schlagobers, Rahm, Teebutter und Eier

von der **Gutsherrschaft Atschereith des Herrn Ritter von Dahmen**

in vorzüglicher Qualität zum Verkaufe bringt. Bestellungen wollen gefälligst in unserem Produktengeschäfte am Freisingerberge angemeldet werden.

Wir versichern die sorgfältigste Bedienung und zeichnen uns ergebenst

H. Jagersberger & Co.

Wer aus garantiert echten Wein erzeugten **WEINESSIG** wünscht, verlange ausdrücklich den von **ALBERT ECKERT** K. u. K. HOF-LIEFERANT, GRAZ.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber, Erhältlich gratis u. franko durch die privvl. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 237 52-1

J. Wuchse

I. Waidhofner Käse-, Salami- und Delikatessen-Handlung

empfiehlt zur Saison sein reichsortiertes Lager in **Ungarischer, Veroneser-, Deutscher und Touristen-Salami, Krakauer und andere Würste.**

Hoch Prima: **Emmenthaler Käse** Halb-Emmenthaler Groyer Ellischauer Imperial Schwarzenberger Gorgonzola Eidamer Roquefort und Parmesan.

frischen **Mai-Primsen und Olmützer Quargelkäse,** sowie alle Gattungen **Fisch-, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven für Wirte und Touristen.**

Beste Einkaufsquelle für Kaufleute, Wirtse, sowie billigste Preise En gros und En detail.

Preisblätter gratis und franko.

ANZEIGE.

Die Senseschmied-Innung

von Waidhofen a. d. Ybbs macht ihre ergebenste Einladung zu dem am **Montag den 26. Juni 1905** in Herrn Karl Bauernberger's Gasthof „zur Sonne“ stattfindenden **Jahrtags-Tanzkränzchen.**

Musik: **Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Kliment.

Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 1 K. Damen frei. Achtungsvoll **Das Komitee.**

Knorr's Tapioca

in gelben Paketen, eine feine u. delikate Suppe, hauptsächlich Personen, die an Verdauungs- und Magenbeschwerden leiden, sehr zu empfehlen. **Knorr's Kaisersuppe** (Tapioca mit Grünerkernmehl), **Knorr's Tapioca-Jullienne**, Tapioca mit grünen Gemüsen, **Knorr's Grünerkernmehl**, sind sämtlich delikate, feine, aromatische Suppen. In jedem Haushalt hochwillkommen.

Ueberall zu haben.

Lager von Bienenwohnungen.

Wiener Vereinsständer, deutsche Lidloffständer, komplett mit jeder beliebigen Abstandsrichtung, astfreies Rähmchenholz, saubere exakte Maschinenarbeit, zu den billigsten Preisen.

Anschließend erlaube mir die höfliche Mitteilung, daß ich die Vertretung der **Vereinigten Holzdraht-Rouleaux- u. Jalousien-Fabriken** von **J. u. E. Glück, Königsberg a. E.** übernommen habe und daher P. T. Interessenten mit den neuesten Mustern dieser Branche dienen kann.

Ganz besonders beachtenswerte Neuheit **Breitl-Jalousien mit Stahlkettenband** nicht mit Leinwandurten wie bisher, welche vor der Zeit müde und brüchig werden, und zudem nicht teurer wie Gurten-Jalousien. **Schaufenster-Rouleaux** mit Reflektoren-Emblemen für öffentliche Lokale. — „Flos“-Selbstroller, Zwiloh-, Leinen- u. Segeltuch-Rouleaux etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

KARL BENE
Tischlermeister, **ZELL A. D. YBBS.**

Oeffentlicher Dank.

Für die herzliche Teilnahme an dem schmerzlichen Trauerfall, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben, guten Sohnes, resp. Bruders, des Herrn

Ludwig Riedmüller jun.

Brauereienmitbesitzer

betroffen, für die vielen Kranzspenden, für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, insbesondere der hochw. Geistlichkeit, dem löbl. Bürgerkorps, den freiw. Feuerwehren von Waidhofen und Zell an der Ybbs, der geehrten Genossenschaft der Gastwirte und Brauer, dem ehrenfesten Turnverein, den ehrwürdigen Krankenschwestern für ihre mühe- und aufopferungsvolle Krankenpflege, sagen wir an dieser Stelle unseren innigsten Dank.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, am 15. Juni 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's
NUCIN
(ges. gesch.)
1 Flacon 1 Krone.
Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucins. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von Fr. Vitek & Co., Prag.

IMPERIAL-FELGEN-CAFFEE

MIT DER KRONE.

Ein Versuch damit wirkt ungeahnt zufriedenstellend.

Derselbe hat sich durch seinen **Wohlgeschmack**, seinen **Nährwerth** und **Ausgiebigkeit**, welche er im höchsten Masse besitzt, tausende Freunde erworben.

GEGEN GERINGE

Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahme!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz' Trieder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reiseokular, Feldstecher, Armees- u. Ziel-Fernrohre, Grösst. Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
(Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke) graf. u. freit. Illustr. Preisb. No. 679 C über photogr. Appar. Jauf Verlag.

Vertreter gesucht!

Patentirte selbsttätige

Bespritzungs-Apparate

„**Syphonia**“
für Weingärten,
für Hopfen-Pflanzungen,
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten,
Vernichtung des Federichs und des witten Senfs etc

Selbsttätige, tragbare Spritzen, auch mit Kupferkessel, für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat und selbsttätige fahrbare Spritzen für 60 und 100 Liter Füllung fabrizieren und liefern als Spezialität

PH. MAYFARTH & Co.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpresse und Obstverwertungs-Maschinen
WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht

●●●● Alexander Fantl, ●●●●
I. I. Konzessioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekardarlehen
in Melk an der Donau.
Uebernimmt
An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.
Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.
Erstklassige Referenzen.
Sprechstunden jeden Montag von 4—6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249
Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.

VORZÜGE:
Kein Anrauchen!
Unverwüstlich!
Bestes kühles Rauchen!
Elegant! Leicht!

Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei
Julius Ortner.

KUNZ

78 0-14

Brüder Kunz Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenschwachen aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Feller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien. Depot bei Herrn Josef Wahsel in Waidhofen a. d. Ybbs.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

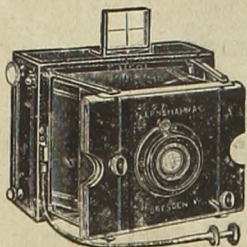
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Thomas H. Whittick & Co., Triest
Via Campanile 13.

Ernemann Cameras

Eine wahre Elite-Camera für universelle Verwendung!



Ein Meisterwerk deutscher Camera-Baukunst!

Ernemanns neueste Klapp-Camera Modell I

In allen gängigen Formaten und mit allen bekannten Objektiven. Preis für 9x12 einschliesslich drei fester Doppelkassetten mit Ernemanns vorzüglichem Doppelanastigmat F 6,8 (120 mm) K 212.—.

Kenner sind entzückt von der raffiniert präzisen Ausführung und exquisit eleganten Ausstattung dieser Camera. Mit Ernemanns Patent-Schlitzverschluss (wirklich vollkommen) und Patent-BOB-Ansclöser (kein Gummiball mehr).

Für jede Camera mit unserer nebenstehenden Schutzmarke übernehmen wir volle Gewähr.

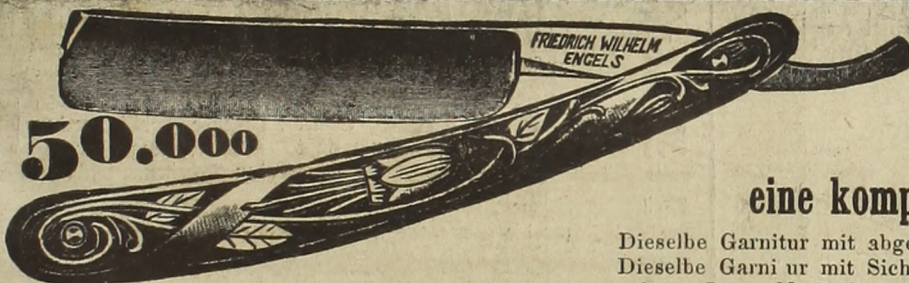
Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Kamerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand!).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke



Zollfrei

versende einen fein verschliessbaren Holzkasten mit Pr. Silberstahl-Rasiermesser mit 5-jähriger Garantie, 1 Streichriemen, 1 Rasiernapf, 1 Pinsel und Rasierseife, also

eine komplette Rasiergarnitur für nur 2 fl.

Dieselbe Garnitur mit abgebildetem Messer in feiner Ausführung 2 fl. 50 kr. Dieselbe Garnitur mit Sicherheitsapparat für Ungeübte 2 fl. 50 kr. unter Nachnahme (Porto 60 Heller extra). Grosser illustrierter Katalog, über 3000 Nr., ganz umsonst und portofrei. — Lieferung alles zollfrei.

Friedrich Wilhelm Engels weltbekanntes Stahlwaren-Versandhaus Nümmen-Gräfrath, Solingen Nr. 586.

Garantie, Geld zurück oder Umtausch wenn nicht gefällt. Kein Risiko!

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nigisch Söhne.
Gopprechts: S. Zeiser.
Heidenreichstein: J. Richter.
Hirschbach: J. Haas.
Kirchberg: L. Prastinger.

Langegg: L. Rainz.
Leopoldsdorf: F. Berger.
Raabs: A. Wappert.
Rottenschachen: J. Schluchta.
Schrems: H. Tomel.
Steinbach: E. Robitzsch.

Thaya: F. Hanisch.
Vitis: A. Koller.
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner.
Windigsteig: M. Wotigh.
Ybbsitz: J. Germershausen.
Zell a. d. Ybbs: J. Gindl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ansschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

Zum Besuche des Jahrtages der Zimmermannschaft

am Sonntag den 18. d. M. macht ihre höflichste Einladung

Die Vorsteherung.

Somatose

übliches Fleischelwies enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver. ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Norvenleidernde, Magenkrankte, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc. in Form von Eisen-Somatose besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Nur echt in Original-Packung.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Unsere Hausfrauen bester Kraft = Kraft = Maccaroni u. Eierteigwaren -FABRIK- Saic & Bergmann TEPLITZ empfohlen.

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin) bestes Stärkungsmittel bei Blutarmut u. Bleichsucht, von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Elweiss hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat. Appetitregend und verdauungsfördernd. Ueberraschende Erfolge. Erhältlich in Apotheken. C. F. Boehringer & Soehne Mannheim-Waldhof.

Liniment. Capsici comp.

Erst für Bain - Expeller. Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: „Anker“ Richters Apotheke, Prag.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Der chemisch-reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verchönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! — Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lillienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haut-Puder. Alleinig Erzeuger für Oesterreich-Ungarn GOTTIEB VOITH, WIEN, III/1.

Behörl. bew. Bureau für Militär-Angelegenheiten Heinrich Schanil

Wien, VI., Gumpendorferstrasse 91. Fachmännische Erteilung von Ratschlägen und Auskünften in sämtlichen Militärangelegenheiten, sowie Verfassung und Ueberreichung diesbezüglicher Gesuche. Militär-Versicherungs-Prospekte gratis und franko.

Ich

keine für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte Bergmann's Pflanzmilchseife (Marke: 2 Bergmänner) von Bergmann & Co, Teilschen a. G. Vorrätig á Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

Erste k.k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Facade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär und Zivildauamt
Eisenbahnen etc. — Auf allen beschiedenen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

Kronsteiner's Neue EMAIL- FACADE-FARBE

(gesetzlich geschützt).
Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

Billigste Anstrichfarbe für Facaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc und Gegenstände aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Facade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelanstriche gleich, v. 12 Kreuzer per Kg. aufwärts.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

Ein Paar gute Pferde

für schweres und leichtes Fuhrwerk sind preiswürdig zu verkaufen bei Frau Anna Paul in Hollenstein a. d. Ybbs.

Zwei große Farbendruckbilder

(nach Defregger) in Goldrahmen sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Haus Nr. 7 in der Dursiggasse.

Eine eiserne Wendeltreppe

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Frau Anna Paul, Hollenstein a. d. Ybbs.

Große Werkstätte für Sattler

und Tapezierer geeignet, licht, separiert, mit im 1. Stock befindlicher Wohnung, 1 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, mit Wasserleitung und engl. Abort, zu vergeben. Auskunft Obere Stadt Nr. 11.

Milch wird zu kaufen gesucht

auf Jahreslieferung, auch Butter. Josef Schneckenleitner, Wien, XVI. Rüdertgasse 12.

Frisches Gemüse zu den billigsten Preisen

aus eigenem Garten, in allen Gattungen, je nach der Jahreszeit, wie Salat, Erbsen, Spargel, Bohnen, Kohlrabi etc., sowie alle Gattungen Pflanzen zu bekommen bei Franz Zuber in Zell a. d. Ybbs.

Ein Haus in Waidhofen a. d. Ybbs

Riedmüllerstraße Nr. 4, ist sofort zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer daselbst von 1—2 Uhr nachmittags.

Lehrjunge

aus anständiger Familie wird aufgenommen bei Herrn Leopold Uher, Schneidermeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein Phaeton, elegant gebaut,

aus der Bohner'schen Fabrik in Wien, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft im Brauhaus Seitenstetten.

Suche einen Schneider

für alle zur Instandhaltung meiner Kleider erforderlichen Reparaturen. Halte auf sorgsame, fleißige Arbeit, die ich gerne entsprechend entlohne. Ed. Kirchrath, Ybbfbergerstraße Nr. 22, 1. Stock, rechts.

Schüler

welche kommenden Schuljahr das hiesige k. k. Gymnasium der Benediktiner besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme, Beaufsichtigung und Pflege. Prospekte gratis u. franko. Auch in den Ferien für Knaben schon vom schulpflichtigen Alter an empfohlen. Herrlicher Landaufenthalt, gesunde, kräftige Kost, wunderbare Umgebung.

Seitenstetten, N.-De., Nr. 40, Altes Schulgebäude.

Hochachtungsvoll

Arthur Kessel, Studentenpensionat. 235 5—5

Kundmachung.

Die am 1. Juli 1905 fällige Restzahlung per
4 Kronen

der auf die Prioritäts-Aktien der Ybbstalbahn entfallenden Gesamtdividende des Jahres 1904 wird gegen Abgabe des bezüglichen Coupons bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs vom 1. Juli 1905 an geleistet.

Wien, am 14. Juni 1905.

Ybbstalbahn.

— Schutzmarke: „Anker“ —

Liniment. Capsici comp., Erfass für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h. K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Gefertigter beehre mich, meinen P. T. Kunden die höfliche Anzeige zu erstatten, daß sich mein

Tapezierer-Geschäft

vom 15. Mai d. J. an im Hause des Herrn **Kotzmann, Hoher Markt Nr. 13**

im **I. Stock**, befindet.

Um recht zahlreiche Aufträge ergebenst bittend, zeichne
Hochachtungsvoll

Sylo. Schmoltner

Tapezierer und Dekorateur.

250 0—3

WIER FÜR SEINE
FUSSBÖDEN
DAS **DAUERHAFTESTE** WIL
DER VERWENDE NUR
**CHRISTOPH SCHRAMM'S BEWÄHRTE
BERNSTEINGLANZFARBE** ZU HABEN BEI:
J. Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Y.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Ausstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen werden wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schläflosigkeit, sowie Blutandrängungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Wehr, Loosenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Das Haus in Waidhofen a. d. Ybbs

Hoher Markt Nr. 23

ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auskunft beim Zimmermeister **Ferdinand Fuger.**

Zahntechnisches Atelier

(Johann Werchlawski) beh. autor. Pächter:

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ansführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ansführung.

Gefrornes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Torten u. Bäckereien aller Art.

Bonbons, Compot und Marmeladen.

Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Meth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

Leopold Friess,

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt
Nr. 32 (neu).



Der wohlschmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz ist
**Adolf J. Titze's
Kaiserkaffee-Zusatz**
Schuhmarke Pöstlingberg.
erzeugt aus feinsten süßen Esfeygen.